

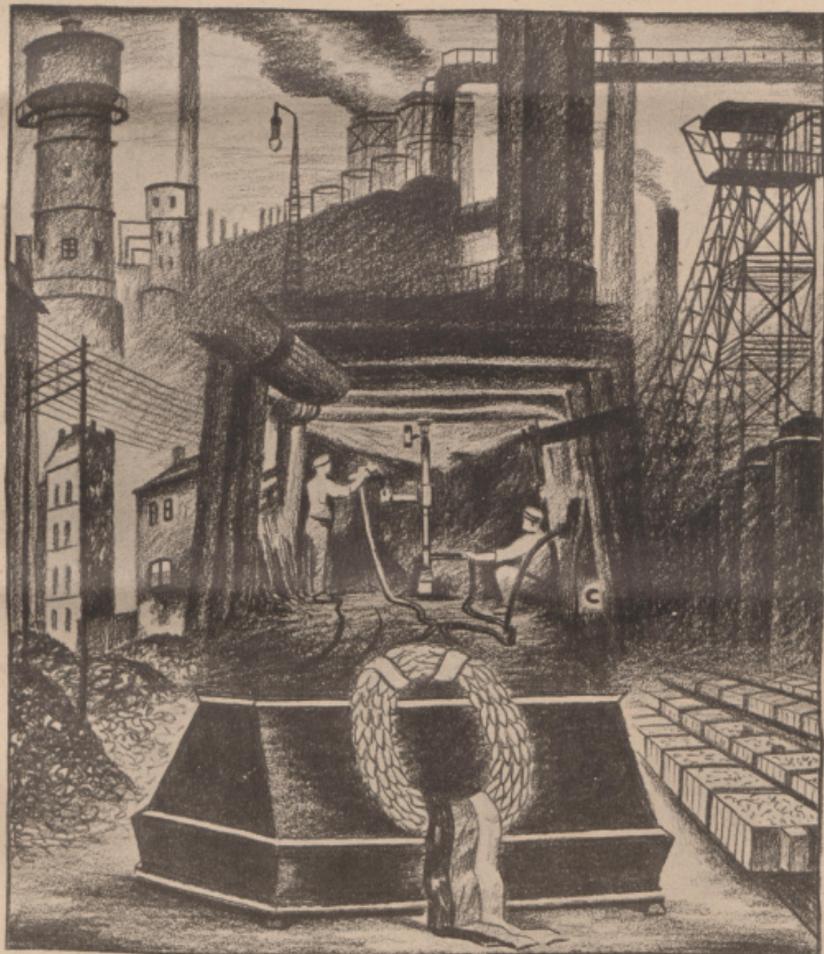


Der Heimatdienst

Mitteilungen der Reichszentrale für Heimatdienst
Nachdruck sämtlicher Beiträge nur mit Quellenangabe gestattet

Aus dem Inhalt: Dr. W. Kautenbach: In eine Verfassung der Wirtschaftslage zu erwarten; Professor Friedrich Doffner: Wirtschaftskrisis, Preisfestlegung, Kohlenfrage; Die internationale Arbeitslosigkeit; Oberbürgermeister Dr. Weichmann: Politische Reichsverfahren; Georg Schwan: Derzeitige Lage freier Bergarbeiterverband; Zwei soziale Deutsche: Clara Diebig, Julius Dierl.

In Kommission:
Zentralverlag o. m. Berlin W 35
h. b. h.
Halbjährlich 3,60 Mark / Jährlich 7,20 Mark
Erscheint zweimal monatlich
Durch jedes Postamt zu beziehen



Den toten Bergleuten von Neurode

Zeichnung von Gustav Wunderwald

Ist eine Besserung der Wirtschaftslage zu erwarten?

Von Dr. W. Kautenbach.

Die Wirtschaftslage wird durch den Rückgang der industriellen Erzeugung, des Auftragsbestandes und des Absatzes und durch die entsprechende unbefriedigende Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Monaten charakterisiert. Der Tiefpunkt der Konjunktur ist noch nicht überwunden, Anläufe für einen Umschwung und Wiederanflug treten noch nicht hervor. Zwar haben wir am Geldmarkt eine außerordentliche Flüssigkeit, die auch bereits am Kapitalmarkt zu einer gewissen Entspannung geführt hat. Die Kurse der festverzinslichen Wertpapiere sind in den letzten Monaten nicht unerheblich gestiegen und der Markt hat außer neuen Wertpapieremissionen auch erhebliche Restposten aus Emissionen des Jahres 1929 und die großen Bestände an Pfandbriefen aufgenommen, welche die Hypothekendarlehen, um die Kurse zu fügen, hatten hereinnehmen müssen. Die vorgenommenen Emissionen dienen aber im wesentlichen nur der Fumierung von früher aufgenommenen kurzfristigen Schulden. Echte Neuinvestitionen finden nur ganz vereinzelt statt. Trotz der geringen Kapitalnachfrage für Neuinvestitionen und der starken Einschränkung der Produktion ist der langfristige Kredit sehr teuer. Die Spannung zwischen den Zinssätzen von kurz- und langfristigen Kredit ist außerordentlich hoch. Von einer wirklichen durchgreifenden Krediterleichterung ist infolgedessen trotz der niedrigen Zinssätze für kurzfristiges Geld kaum zu sprechen, um so weniger, als die allgemeine Skepsis sowohl in Unternehmer- wie auch in Finanzkreisen einer Belebung und Ausdehnung des Industriefredits hemmend entgegensteht. Die lange Dauer und die Schwere der gegenwärtigen Depression und insbesondere ihre Verschärfung in den letzten Monaten führt zu der Frage, worin die Gründe hierfür zu sehen sind. Hierbei drängt sich ein Vergleich mit der vorausgehenden Krise und Depression im Jahre 1926 auf. Die gegenwärtige Lage kontrastiert sehr auffällig mit der damals zu beobachtenden Entwicklung. Im Jahre 1926/27 bestimmte die günstige Situation, die der englische Kohlenstreik für unsere Wirtschaft schuf, und andererseits der starke Zufließen von Auslandskapital die Entwicklung. Die Depression wurde schnell überwunden, und der Aufstieg verlief 1927 in einer überraschend steilen Kurve, so daß vielfach die Befürchtung eines ebenso frühen wie jähen Umbruchs geäußert wurde. Die Konjunktur hat jedoch entgegen dieser Befürchtung eine überraschende Ausdauer bewiesen, und abgesehen von vereinzelten Spannungen trat erst Ende 1928 der Umschwung in Erscheinung, jedoch auch nicht in der Form eines scharfen Umbruchs, sondern in der Form einer allmählich einsetzenden und ganz allmählich sich fortsetzenden Stagnation, unter der die im allgemeinen besonders konjunkturrempfindlichen Industrien, die Produktions-Übers-Industrien, durch eine günstige Verteilung von Umständen übrigens verhältnismäßig wenig zu leiden hatten. Der Kohlenbergbau profitierte von der Strenge des Winters, und die übrigen Produktionsgüterindustrien hatten Vorteile von der in den übrigen europäischen Ländern herrschenden, besonders guten Konjunktur. Das Baugewerbe konnte — abgesehen von der Einwirkung des überharten Winters 1928/29 — den hohen Beschäftigungsgrad der beiden Vorjahre halten. Sobald aber die deutsche Wirtschaft die besondere Stille vorlor, die die europäische Hochkonjunktur bis zum Herbst 1929 bot, mußte allmählich immer stärker das typische Krisen- und Depressionsbild, die Schrumpfung der Produktionsgütererzeugung, hervortreten. Die Entwicklung in den europäischen Ländern wurde dabei durch die Lage am internationalen Kapital- und Geldmarkt sehr stark bestimmt, nämlich durch die starke Anziehung, die New York bis zu dem Börsenkrach auf europäisches Geld ausübte, wodurch der Kapital- und Geldstrom in dieser Periode die umgekehrte Richtung wie früher bekam. Ein Umfland, der naturgemäß für die am Zustrom von Auslandskapital gewöhnte und auf sie angewiesene deutsche Wirtschaft besonders nachhaltig einwirken mußte. Deutschland erlief an langfristigen Auslandsanleihen im Jahre 1929 nur 550 Millionen gegenüber etwa 1,5 Milliarden RM. im Durchschnitt der drei vorangegangenen Jahre.

Zu diesen äußeren hemmenden Momenten kommen nun aber noch wichtige innere Faktoren, die die Heilung und den Wiederaufstieg außerordentlich erschweren. Man kann diese auf den allgemeinen Tenor bringen: zu schnelle und starke Verbrauchslage in der Zeit seit 1924, insbesondere in der Zeit des letzten Konjunkturaufschwungs. Wir haben den öffentlichen Bedarf in dieser Zeit außerordentlich gesteigert und in den Ausgaben einen Standard erreicht, der allerdings bei gänzlicher Konjunktur und minimaler Arbeitslosigkeit erlaubt und aufrechtzuerhalten war. Wir haben uns weiter in den öffentlichen Arbeiten, insbesondere in der Bauwirtschaft, übernommen (starke Vorgriffe auf Mittel späterer Haushaltsjahre im Wege der Kontrahierung von hohen kurzfristigen Schulden durch Gemeinden und Länder). Das hat dann zu der betrübenden Konsequenz geführt, daß die öffentlichen Arbeiten gerade in der Zeit des Konjunkturaufschwungs besonders forciert wurden und in der Stagnation unter dem Druck der allgemeinen Budget- und Kassennotlage außerordentlich eingeschränkt werden mußten, während bei einer rationellen Politik umgekehrt hätte verfahren werden müssen. Die Einschränkung der Gesamtproduktion in der Stagnation, die mangelhafte Ausnutzung der Produktionskapazität und der empfindliche Preisrückgang auf der anderen Seite hat die Unternehmungen in eine so schwierige Lage gebracht, daß von einer Rentabilität im gewöhnlichen Augenblick kaum zu sprechen ist. Die materiellen Schwierigkeiten in den gewerblichen Betrieben, der wenig erfreuliche Aspekt, den der Haushalt und die Kassenlage von Reich, Ländern und Gemeinden bot, und die Notmaßnahmen, die hier zur Sanierung erforderlich waren, haben sich, was ja nur allzu verständlich ist, dann noch psychologisch ausgewirkt, und vielleicht sind gegenwärtig die psychologischen Momente eine der stärksten Hemmnisse.

Die Frage ist nun, was kann nun getan werden, um aus dieser Situation herauszukommen.

Das Kernproblem ist selbstverständlich, die Arbeitslosen möglichst schnell wieder in Arbeit zu bringen. Denn die materiellen Kosten, die die gegenwärtige, erschreckend hohe Arbeitslosigkeit mit sich bringt, die Gleichgewichtslage, die durch den Anfall der normalen Nachfrage dieser Schicht bewirkt wird, und endlich die politischen und psychologischen Auswirkungen dieses Zustandes wirken auf den Organismus von Staat und Wirtschaft auf die Dauer wie eine schwere Infektion.

Der nächstliegende Gedanke ist unter diesen Umständen, durch Ausdehnung der produktiven Erwerbslostenfürsorge die Übel zu bekämpfen. Sozialpolitisch bräute dies vielleicht gewisse Vorteile, wirtschaftspolitisch aber und finanzpolitisch verbietet sich dieser Weg unter allen Umständen. Darauf hat der Reichsarbeitsminister in den Ausschußverhandlungen gelegentlich der Beratung seines Etats selbst nachdrücklich hingewiesen. Er hat mit Recht hervorgehoben, daß dies nichts anderes bedeuten würde, als Mittel, die an anderer Stelle bereits produktiv verwendet werden, einer unrentablen Produktion zuzuführen und auf diese Weise die Arbeitslosigkeit an einer Stelle zu mildern, um sie auf anderer Stelle künstlich zu erzeugen. Das oberste Prinzip für jede konjunkturpolitische Einwirkung des Staates muß sein, die Arbeiter wieder in Normalbeschäftigung zu bringen. Mit Notstandsmaßnahmen und Subventionen, einerlei unter welchem Titel sie erfolgen, wird die Selbstheilung nur verzögert und das Übel verschlimmert.

Die einzige oder wenigstens die wichtigste Möglichkeit der staatlichen Einwirkung besteht darin, die Fehler, die zum Teil mitverantwortlich für die Intensität der jetzigen Depression sind, nach Möglichkeit zu korrigieren. In diesem Sinne müssen auch die finanzpolitischen Maßnahmen, wenn sie zunächst auch neue materielle Kosten bringen und psychologisch zunächst eine gewisse Chocwirkung hätten, auf die Dauer sich heilsam auswirken, soweit es sich bei ihnen darum handelt, härtere Sparmaßnahmen in der laufenden Verwaltung und den unbedingten Ausgleich zwischen laufenden Aus-

gaben und Einnahmen zu erzielen und endlich die Kassenlage zu sanieren, d. h. die starken Ansprüche der öffentlichen Wirtschaft an den Geldmarkt in Zukunft zu vermeiden. Es werden weiterhin die besonderen, von der Reichsregierung ins Auge gefaßten steuerpolitischen Maßnahmen, die dem Kapitalmarkt und dem Kapitalverkehr zugute kommen sollen, ihre Wirkung auf den Zinsfuß und den Kurs der Wertpapiere nicht verfehlen, insbesondere durch eine bessere Verbindung von inländischem und ausländischem Kapitalmarkt, die für absehbare Zeit noch notwendige Stützung des heimischen Kapitalmarktes durch Auslandskapital bewirken. Sobald infolge der Verflüssigung des Geldmarktes und durch den Zufluß von Auslandskapital der deutsche Kapitalmarkt weiter entspannt und, was besonders wichtig ist, genügend widerstandsfähig geworden ist, wird ernstlich geprüft und versucht werden müssen, die außerordentlich bedauerliche und bedenkliche Drosselung der öffentlichen Arbeiten aufzuheben. Wir müssen, wenn die Voraussetzungen am Kapitalmarkt gegeben sind, den Mut aufbringen, erneut den öffentlichen Kredit durch langfristige Emissionen einzuleihen, um alle diejenigen Aufgaben, die im Laufe der nächsten Jahre unumvermeidlich an uns herantreten werden, nun in diesem Augenblick der Stagnation entschlossen in Angriff zu nehmen, wobei wieder und wieder zu betonen ist, daß selbstverständlich nur das, was wirklich notwendig ist, unternommen und ausgeführt werden soll. Notstandsarbeiten müssen ebenso ausgeschlossen werden wie jede Überbreitung der kommunalpolitischen Betätigung und Expansion, die in den vergangenen Jahren nicht mit Unrecht von den in- und ausländischen Kritikern gerügt worden sind. Die notwendige Voraussetzung für eine solche Konjunkturpolitik ist selbstverständlich die Hebelnahme von Auslandskapital zu erträglichen Bedingungen. Hierbei müssen

die öffentliche und private Wirtschaft auf vernünftige Selbstkontrolle und Selbstdisziplin bedacht sein, insbesondere, solange die jegliche widerbreitere Haltung des New-Yorker Kapitalmarktes noch besteht und solange die Situation am internationalen Kapitalmarkt noch nicht genügend geklärt ist. Die Emission der großen Mobilisierungsanleihe ist naturgemäß eine Belastung gebracht, die eine gewisse Zeit nachwirft. Auf die Dauer wird sich aber wahrscheinlich zeigen, daß die Kapitalmärkte der Welt durch die Mobilisierung der Reparationen nicht wesentlich belastet werden. Man darf daher damit rechnen, daß New York seine zur Zeit zu beobachtende Zurückhaltung gegenüber ausländischen Emissionen früher oder später aufgibt, und es ist ferner zu erwarten, daß im Zuge und im Gefolge der Mobilisierung auch der französische Kapitalüberfluß allmählich international nutzbar gemacht wird. Ein Ziel, auf das die französische Regierung sowohl wie die deutsche Wirtschaft seit einiger Zeit bewußt hinarbeitet. Für die deutsche Wirtschaft bedeutet das Abwarten dieser Entwicklung eine starke Auerprobe und eine starke materielle Belastung für die nächsten paar Monate.

Die Selbstdisziplin wird sich aber aller Voraussicht nach gut bezahlt machen; die internationalen Kapitalmärkte werden sich nachher um so williger uns erschließen, und zwar sowohl für die direkten Emissionen im Ausland wie auch für deutsche inländische Wertpapiere. Neben der materiellen Einwirkung dieses erhofften künftigen Kapitalstroms wird selbstverständlich dann der Stimmungs- umschlag ein stark verheißendes Element sein können. Es läßt sich allerdings nicht verhehlen, daß dem Wiederaufstieg der Weltkonjunktur sehr hohe Widerstände entgegenstehen, die aus der starken Gleichgewichtstörung resultieren, die durch die fast katastrophale allgemeine Rohstoffpreise bewirkt wird.

Wirtschaftskrise, Preisenkung, Lohnsenkung.

Von Professor Friedrich Diefauer, M. D. N.

Bei der Diskussion der schweren wirtschaftlichen Notlage, die augenblicklich in Deutschland etwa ein Fünftel der Arbeitskräfte ganz oder teilweise aus dem Arbeitsprozeß ausgeschaltet hat, wird wenig beachtet, daß es sich um eine Weltkrise, nicht um eine spezifisch deutsche Wirtschaftskrise handelt. Mit wenig Ausnahmen — Frankreich bildet eine Oase — sind alle Kulturländer von dieser Krise erfaßt und geschüttelt. Die englische Arbeitslosigkeit ist prozentual größer als die deutsche und hat in der letzten Berichtswoche sogar unsere absoluten Arbeitslosenziffern erreicht. Die amerikanische Auslastung ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres um 20 v. H. herabgegangen, die englische um etwa 15 v. H. Ein wesentlicher Trost besteht in der Tatsache, daß die deutsche Auslastung nur um 5 v. H. wertmäßig in dieser Spanne zurückgegangen ist, so daß man auch hier wieder sagen kann, daß unsere Außenhandelspolitik doch nicht so schlecht und erfolglos gewesen sein kann, als überflüssige Kritiken das hier und da besagen.

Der umfassende Charakter dieser Krise leitet an, ihre wesentlichen und charakteristischen Ursachen zu erkennen und daraus gewisse Möglichkeiten abzuleiten, die Krise zu verkürzen und zu erleichtern. Aber man kann auch sagen, daß eben dieser gleiche, weltumspannende Charakter der Krise für manche Beurteiler ein pessimistisches Motiv liefert, indem er sie zu der Ansicht verführt, daß man einer solchen Weltkrise total, also von einem Ende aus, nicht bezuzukommen vermöge und darum warten müsse, bis sie vorübergehe. Daran ist richtig, daß es kein Alibi-mittel gibt, daran ist falsch, daß man die Hände in den Schoß legen und abwarten müsse. Man kann eine solche Krise nicht von der Wirtschaftspolitik her mit einem Beschluß oder einer Tat aus der Welt schaffen, aber man kann sie für Deutschland durch sorgfältigen Einsatz gut erwogener Mittel

wesentlich mildern und wahrscheinlich verkürzen. — Das Charakteristikum der Weltkrise scheint mir in folgenden zu bestehen: Seit einigen Jahren, in beschleunigtem Tempo seit 1926, wurde in Europa nach amerikanischem Vorbild stark rationalisiert und zugleich die Produktionskapazität erhöht. Diese Rationalisierung erstreckte sich in vielen Ländern auf die Landwirtschaft, überall auf die Grundindustrien und die Halbjugendindustrien, nicht so gleichmäßig auf die Veredelungsindustrien und am wenigsten auf den Verteilungsapparat. Es ist schwer, über die Wirkung der Rationalisierung ein summarisches Urteil abzugeben, aber ich glaube, daß es nicht überflüssig ist, wenn man annimmt, daß die Produktionskapazität an der Güterbasis (die Landwirtschaft der Kulturländer einbezogen) um wenigstens 20 v. H. gesteigert wurde. Das ist an und für sich ein gutes Ergebnis. Steben bei ungefähre gleichem menschlichen Arbeitsaufwand 20 v. H. mehr Güter zur Verfügung, so ist die erste Voraussetzung für eine Vermehrung des Wohlstandes und der nationalen Reichtümer geschaffen. Das wirkt sich auch aus, indem an der Basis die Preise sinken. Das ist in weitem Umfang geschehen, soweit die Preise nicht farteilmäßig gebunden sind. Aber zu einer wirklichen Vermehrung des Einzelwohlstandes



reicht die so geschaffene Voraussetzung an der Basis nicht aus. Die Güter müssen auch ankommen, und das ist nur möglich, wenn die Preisenkung sich bis zum Ende durchzieht. Wie es hiermit bestellt ist, läßt sich am besten aus den nachfolgenden Ziffern bzw. Abbildungen erkennen.

Es zeigt sich die naturgemäße Senkung der Preise an der Basis, da wo sie nicht künstlich festgehalten sind. Es zeigt sich in wachsendem und manchmal erschreckendem Ausmaße das Auseinanderklaffen der Produktionspreise und der Detailspreise. Frei-

I.			
	Großhandels- index der Lebensmittel	Kerben- balanz- index für Ernährung	Differenz
1926.....	129,9	144,5	15,1
1926 März ..	108,1	145,1	36,0
1926 April ..	112,0	142,8	30,8
1926 Mai ..	109,4	141,7	32,3
1926 Juni ..	110,4	142,7	32,3

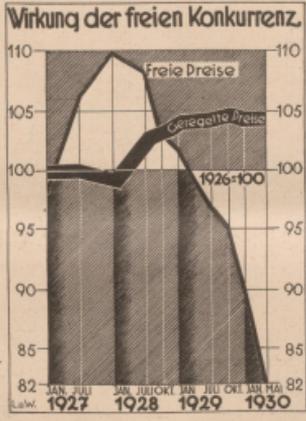
II.			
	Gesamt- großhandels- index	Ernäh- rungs- balanz- index	Differenz
1926.....	134,4	141,2	6,8
1926.....	137,2	153,8	16,6
1926 April ..	126,4	147,4	21,0
1926 Mai ..	125,2	146,7	21,5

III.			
	Großhandels- index für Lebensmittel	Kerben- balanz- index für Ernährung	Differenz
1926.....	150,4	163,6	13,2
1926.....	140,6	171,8	31,8
1926 Mai ..	116,0	167,2	51,2
1926 Juni ..	107,9	166,8	58,9

IV.			
	Index der Lebensmittel- preise 1913 = 100	Kernpreis- index für 1913 = 100	Differenz des Index von 1913
1913.....	= 100	= 100	
1926.....	= 95,4	= 125,1	29,7
1926.....	= 89,8	= 128	38,2
1926 Jan.....	= 87,8	= 125,7	37,9
1926 Febr. ..	= 88,9	= 125,7	36,8
1926 März ..	= 87,4	= 125,7	38,3

V.			
	Kornpreis Korn/Heckl in 100 l je dt	Weizenpreis Korn/Heckl in 100 l je dt	Differenz
1913.....	1,6	13,1	
1926.....	3,-	16,6	
1926.....	2,3	20,7	
1926 Jan./März	1,8	21,5	

VI.			
Zeit	festen Preise	gezeigten Preise	Differenz
1926 Januar ..	107,1	100,7	
1926 Januar ..	101,9	104,6	
1926 Januar ..	90,4	105,-	
1926 Mai ..	82,-	105,-	



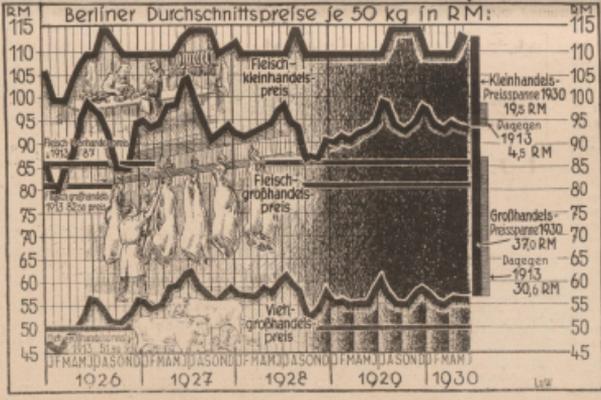
Es muß zugabewerden, daß die Zahlen des Großhandelsindex und die der Lebenshaltung nicht ohne Einschränkung vergleichbar sind, weil sie sich verschieden zusammensetzen, aber würden die auf anfechtbarer Grundlage zusammengesetzten Zahlen der Lebenshaltung der Neuzeit mehr angepaßt sein, dem wachsenden Einfluß der Markenartikel, dem sinkenden Roggenbrotkonsum, dem Übergang zu Fleisch, dem wachsenden Gemüse- und Obstverbrauch usw., so wäre ohne Zweifel die Kluft noch größer. Es ist auch richtig, daß der Verteilungsapparat, also die verschiedenen Formen des Handels, durch die erhöhten finanziellen und sozialen Kosten der Nachkriegszeit hart getroffen sind. Aber auch die Produktionsbasis, Landwirtschaft und Industrie, ist von diesen Kosten getroffen und hat trotzdem durch die Verbesserung ihres Apparates eine wesentliche Senkung der Preise gezeigt.

Im ganzen ergibt sich die Tatsache, daß den gesunkenen Güterpreisen an der Basis die Detailpreise nur in geringem Ausmaße gefolgt sind. Die Preisentlastung an der Basis hat sich nur teilweise durchgesetzt, der Verteilungsapparat ist aber innerlich nicht rationaler, sondern kostspieliger geworden. Und die Preise sind vielfach durch Abmachungen, wie bei den Markenartikeln, generell und örtlich festgehalten.

Wir wollen einmal das Gedankenexperiment machen, daß die Detailpreise in allen möglichen Variationen doch im ganzen um etwa 15 v. H. gesunken wären. Was würde dann eintreten? Was

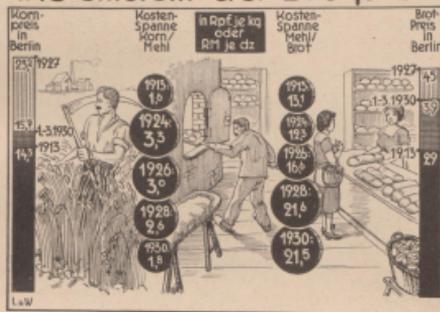
wesentlich billiger, wenn seine Produktionskapazität einengemessen ausgefüllt ist. Die Entlastung der öffentlichen Finanzwirtschaft und die erhöhte Ökonomie der Produktionsbetriebe würden abermals eine Steigerung der wirtschaftlichen Aktivität und Rentabilität bedeuten. Diese Überlegung bedürfte im Detail einiger Ergänzungen und Korrekturen. Aber im ganzen zeigt sie unumwiderrlich, daß der gegebene Ausweg aus der Krise die Steigerung des Gesamtumsatzvolumens, d. h. also der erhöhte Blutkreislauf der Wirtschaft, ist, daß diese Steigerung nur erfolgen kann durch Senkung der Detailpreise und damit Erhöhung der überall eingeklinkten Kaufkraft, die ja ihrerseits die ganze Produktionsbasis lädmt. Das ist der wesentliche aktuelle Zusammenhang zwischen Lohn und Detailpreisen. Es ist auch allgemeine Ansicht, daß die Senkung der Detailpreise im Gange ist und unaufhaltsam sich weiter entwickeln wird. Aber zur Stunde ist vielfach die Lohnsenkung praktisch auch der Senkung der Detailpreise vorangeht.

Rindvieh und Rindfleischpreise

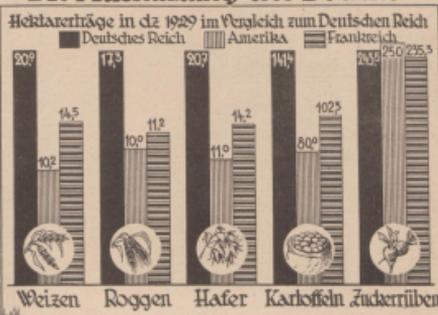


Welche Wege stehen offen, um die notwendige Entlastung zur Steigerung des wirtschaftlichen Umsatzvolumens über die Detailpreise herbeizuführen? Zunächst ist zu sagen, daß die immanente Wirtschaftsgesetzlichkeit selbst im Werke ist. Aber wie können wir warten, bis das durch vielerlei Hände verzögerte schließlich sich katastrophal durchzieht. Wir müssen selbst Hand anlegen, indem wir dem Verteilungsapparat Entlastungsmaßnahmen und Unterlegungen

Wie entsteht der Brotpreis



Die Ausnutzung des Bodens



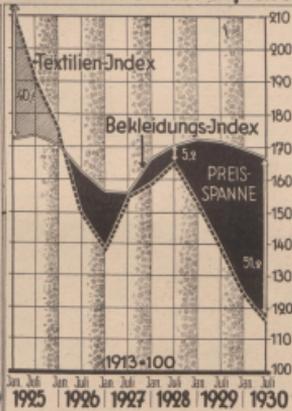
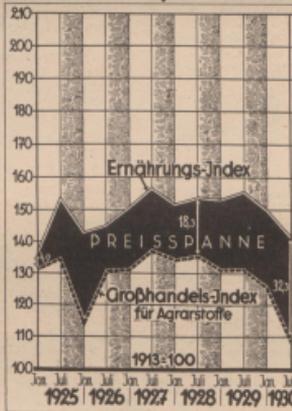
gehen, die zur Preisentwertung führen. Eine solche Erleichterung ist vor allem darin die Senkung der Zinsen. Von seiten der Zentralstellen wird seit Wochen in unausgesetzten Verhandlungen in dem doppelten Sinne gewirkt.

a) die überhöhte Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen zu verringern — zählen doch bei einem Reichsbankzinsfuß von 4 bis 1/2 v. H. gute Betriebe unter Einrechnung der Provisionen (3 v. H. — und

b) die Senkung der Habenzinsen zu erreichen. Die Zinsfüße für Sparfalleinlagen oder Hypothekendarlehen von 6, 7, 8 v. H. sind für die Wirtschaft auf die Dauer unerträglich und lähmen die gesunde Preisentwicklung.

Ein weiteres entscheidendes Mittel, das von vielen Stellen der Zwischenhand in Angriff genommen wird, ist die Verbilligung des Verteilungsapparates selbst. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß in der Nachkriegszeit durch Abgang vieler Erfindungen in die Zwischenhändler, das heißt in Handel und Handwerk, vielfach Überbefugung der Branchen festgefunden hat. Eine weitere Tatsache ist, daß die Gewöhnung des kaufenden Publikums, immer feinere Sorten und Verbesserungen zu erhalten, ein immer größerer Anreiz an das Zubringerverhalten die Kosten der Verteilung erhöht. Daher auch die großen Erfolge, die an einigen Stellen Versuche mit neuen, verbilligten Verteilungssystemen — um ein Beispiel zu nennen: die Einheitspreisgeschäfte — erzielt haben. Eine gewisse Kooperation des Verteilungsapparates mit harter Rücknahme der

Die hohe Preisspanne zwischen Groß- u. Kleinhandelspreisen



Industrielle Großhandelspreise auf dem Weltmarkt Mai 1930

in 1000 im Vergleich zum Deutschen Reich

KOHLÉ	80,1
Deutschland	11,7
Frankreich	7,6
ROHEISEN	85,1
Deutschland	61,9
Frankreich	80,6
KUPFER (schmelzbar)	125,8
Deutschland	115,3
London	123,2
BADWOLLE (amerikan.)	161,1
Manchester	162,8
London	152

Landwirtsch. Großhandelspreise auf dem Weltmarkt Mai 1930

in 1000 im Vergleich zum Deutschen Reich

WEIZEN	250,1
Berlin	177,6
Paris	182
ROGGEN	167,3
Berlin	85,6
Paris	119
MAIS	203,1
Deutschland	117,6
Frankreich	148,7
BUTTER	250,1
Berlin	165,6
London	164,1

Bei der graphischen Darstellung der Preisentwicklung in die Deutschland zu berücksichtigen, daß der Einfluss der Kohle, der Weizen, der amerikanischen und lokalen Getreide, der Gerste und der Getreide und der Zölle auf die Produktionskosten in diesem Zusammenhang nicht zur Darstellung zu bringen war.

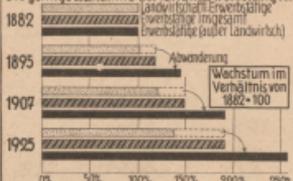
Konsumtensicht ist durchaus erforderlich und kann große Erleichterungen bringen.

Ein dritter, nicht minder wichtiger Weg führt über Forderungen starker Preisbindungen, die besonders im Raum der Markenartikel die Entwicklung lähmt. Es ist keine Frage, daß der Markenartikel im Raum der Wirtschaft seine Berechtigung hat, das unmittelbare Begegnen des Produzenten mit dem letzten Käufer, die damit verknüpfte Garantie der Gleichmäßigkeit (Einheitlichkeit der Verpackung), im Grunde auch die Vereinfachung der Bedienung sind wirtschaftliche Vorteile, aber einsehend hilft, daß im Wettbewerb der Schutz von Gesetz und Rechtsprechung voll anrechtzuerhalten, den sie zur Zeit in Deutschland genießen.

Eine besondere Aufgabe erwächst den Konsumgenossenschaften. Die großen Ideen, aus denen sie entstanden sind und die in ihrer präzisesten Zeit bei den Pionieren von Rodale und in der Schule von Almes besonders lebendig waren, müssen auch heute wirken. Sie befinden im wesentlichen darin, daß der konsumierende Mensch nicht nur Objekt der Produktion und des Marktes, sondern

Die chronische Landflucht in Deutschland

Die geringe Zunahme der landw. Erwerbstätigen



Die absolute Abnahme der landw. Bevölkerung



Ziel des Marktes und darum bewusster Mitgestalter, aber als Subjekt, des Marktes werden müsse, der mit eigenem Willen und in eigener Macht in die Wirtschaft einzutreten hat und dafür zu sorgen, daß der Dienst der Wirtschaft, die Beschaffung der Güter für die Menschen ausreichend, qualitativ gut und billig erfolgt. Die Entwicklung der Konsumgenossenschaften hat nicht die befürchtete Folge gehabt, daß sie den Unternehmehandel, den Großhandel und Einzelhandel verdrängt. Im Gegenteil, auch dieser ist gewachsen. Aber im Augenblick kommt der Konsumbewegung die besondere Aufgabe zu, an der Preisverbilligung aktiv und entscheidend mit Einfluß seiner ganzen Macht teilzunehmen, und er kann sich dieser Aufgabe gar nicht entziehen, ohne seinen Prinzipien untreu zu werden.

III. Man kann den Eindruck haben, daß die Selbstheilung der Krise durch Detailpreisfestsetzung schon unterwegs ist. Wenn es gelingt, sie durch die Vernunft und Selbstüberprüfung der Wirtschaftskräfte, des Handwerks, Handels, der Fertigkeiten oder im Marktschub verbundenen Produzenten und Händler, der Konsumvereine ohne

Einsatz staatlicher Machtmittel, ohne neue Gesetze oder doch nur mit einer minimalen Derwendung der öffentlichen Macht rasch genug und entschlossen weiterzuführen, dann erhält Deutschland einen Vorprung vor allen von der Krise betroffenen Ländern. Sein Wirtschaftsförpser erhält in diesem Falle schneller. Seine Wettbewerbsfähigkeit nimmt zu, und wir können ein Stück von der alten Position im Weltmarkt zurückerobern, das wir ja unbedingt zurückerobern müssen, um die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen und Eigenkapital zu bilden. Unser Schicksal wird also von uns selbst in hohem Maße abhängig sein. Dermaßen wird das Gebot der Stunde, dann besteht freilich die Gefahr, daß allseits rascher als man vermehrt aus der Wirtschaftskrise eine politische und soziale Krise wird, deren Fortgang und Ende niemand übersehen kann. Kame diese Entwicklung, dann allerdings müßte der Staat sehr ernste Eingriffe machen, um zu retten, was zu retten ist. Denn es gilt auch hier, daß die ersten und freiwilligsten Opfer gewöhnlich die billigen sind.

Bevölkerung und landw. Erwerbstätige im Verhältnis zur Vorwiegendsten in Millionen DEUTSCHES REICH

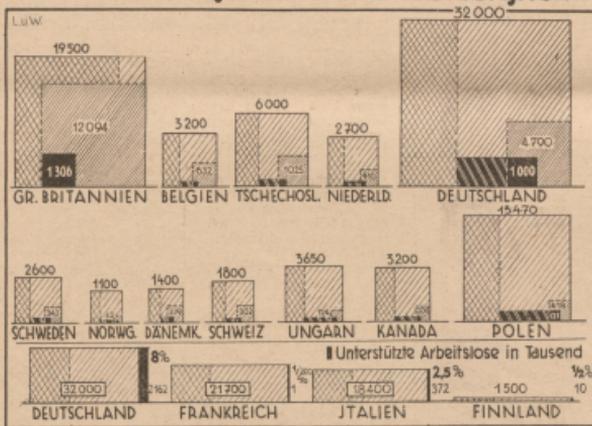


Die Arbeitslosigkeit ist heute eine internationale Erscheinung. Aber es gibt noch keine internationale Statistik der Arbeitslosigkeit, so daß man nicht ohne weiteres sagen kann, in Deutschland oder in England oder in irgendeinem anderen Staate ist die Arbeitslosigkeit am größten. Auch kennen noch nicht einmal alle Industriestaaten die amtliche Arbeitslosenstatistik, wie wir sie in Deutschland finden. Eine Arbeitslosenversicherung haben neben Deutschland: Belgien, Österreich, England, Holland, Schweden und die Tschechoslowakei. Die Veröffentlichungen dieser staatlichen oder privaten Versicherungsanstalten der einzelnen Länder sind aber dem Umfang und den Details nach sehr verschieden, und auch die Ausdehnung der gewerkschaftlichen Organisationen auf die Arbeitnehmer ist ganz unterschiedlich. In den meisten bisher nicht genannten Staaten ist man auf reine Schätzungen angewiesen oder man hat nur die Zahlen, die die Gewerkschaften über die Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder zur Verfügung stellen.

Die internationale Arbeitslosigkeit.

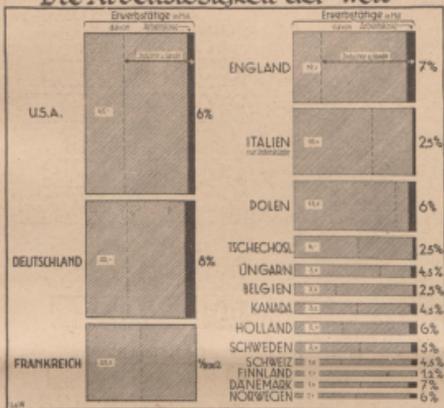
Wir haben in unserem Schaubilde „Die internationale Arbeitslosigkeit“ trotzdem den Versuch gemacht, einmal einen internationalen Vergleich der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern zu geben. Von theoretischen Überlegungen ausgehend, die näher auseinanderzusetzen hier nicht der Platz ist, kamen wir zu den folgenden Annahmen, die dieser vergleichenden Statistik der Arbeitslosigkeit der Welt zugrunde gelegt worden sind. Da für die wenigsten der Staaten eine Statistik bisher vorhanden ist, wird ein Prozent der Erwerbstätigen selbständig und wie viele Arbeitnehmer sind, so wurde angenommen, daß allgemein wie in den großen und mittleren Industriestaaten die Zahl der Arbeitnehmer höchstens zwei Drittel der Erwerbstätigen überhaupt beträgt. Es wäre falsch, nun den Prozentfuß der Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften oder in den Arbeitslosenvereinigungen, Organisationsstellen auf alle Arbeitnehmer zu übertragen, da ja die Meisten und die lei-

Geschätzte u. gezählte Arbeitslosigkeit



Die Zahlen der „Geschätzten“ sind die Arbeitslosen in den Gewerkschaften; ausgenommen England, Schweden, Holland, Schweden und Tschechoslowakei, in welchen Ländern die „Geschätzten“ von amtlichen oder sonstigen Einrichtungen erhoben worden sind.

Die Arbeitslosigkeit der Welt



tenden Angestellten mit höheren Gehältern überhaupt nicht der Arbeitslosigkeit unterworfen sind. Der prozentuale Anteil dieser Berufsgruppen, zu denen auch noch die freien Berufe gezählt werden müssen, ist überaus schwer abzuschätzen, dürfte aber in einem gewissen Zusammenhang mit der Größe der gewerkschaftlichen Organisation der einzelnen Länder stehen. Unter diesen Voraussetzungen kamen wir zu dem Resultat in unserem Schaubilde.

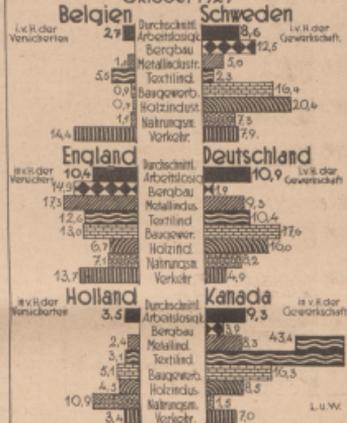
Man sieht daraus, daß in allen Staaten, in denen die Industrie überwiegt, zur Zeit die Arbeitslosigkeit zwischen 5 bis 8 Prozent von allen Erwerbsfähigen beträgt. Die prozentuale Arbeitslosigkeit ist höher, je größer der Anteil der Industrie an der Volkswirtschaft der einzelnen Staaten ist. Wie haben obfindlich Amerika in allen unseren statistischen Verzeichnissen weggelassen, da die Schätzungen über die Zahl der Arbeitslosen in U. S. A. weit auseinandergehen. Setzt man nur, daß von den 45 Millionen Erwerbstätigen der Vereinigten Staaten, von denen etwa 25 Millionen Arbeitnehmer sein dürften, nur 270 000, also etwa der hundertste Teil, gewerkschaftlich organisiert sind, und daß in dieser kleinen gewerkschaftlichen Organisation Ende April 1930 20 v. H. der Mitglieder arbeitslos waren. Nach unserer sonst angewandten Rechenmethode würde sich dies für Amerika etwa 2 1/2 Millionen Arbeitslose ergeben. Es gibt aber amerikanische Volkswirtschaftler, die die Zahl der Arbeitslosen in U. S. A. auf 3 Millionen und etwas höher schätzen. Dies würde ungefähr den

Prozentfuß der Arbeitslosen in Kanada ausmachen. Der Antipod Amerikas, England, muß ganz ausschalten, da die Sommergewerkschaften die Zahlen irgendeiner Arbeitslosigkeit nicht bekanntgeben und man dem internationalen Arbeitsamt in Genf lediglich eine Zahl der Arbeiter zur Verfügung stellt. Die feine Stellung finden. Andere Zahlen beweisen, daß die internationale Arbeitslosigkeit eine Folge der Weltwirtschaftskrise ist. Das unsere Zahlen richtig sein dürften, zeigt nämlich auch der Umstand, daß unsere Berechnungsmethode auch für die Länder, wie Deutschland, England, Belgien und Schweden, in denen die absolute Arbeitslosenziffer bekannt ist, die richtigen Zahlen ergeben.

Beobachtet man nun, auf welche Berufsgruppen sich die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern besonders erstreckt, so muß man feststellen, daß die wichtigsten Industrien in jedem Lande gemäß ihrer Größe das gleiche Kontingent an Arbeitslosen stellen. Da die letzten aus allen Ländern vorliegenden Zahlen über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsgruppen der Gewerkschaften in dem Oktober vorigen Jahres kamen, so sind natürlich auch die Schätzungen für die im Winter laufenden Gewerbe in unserem Schaubilde enthalten. So ist das Baugewerbe fast in allen Staaten über den Durchschnitt ohne Arbeit, dann folgt die Textilindustrie und das Vertriebsgewerbe. In England ist die Arbeitslosigkeit im Bergbau noch immer besonders hoch. Die besonders hohe Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie Kanadas ist auf einen langandauernden Streik zurückzuführen.

für Deutschland haben wir die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Gewerbezeigen vom Dezember 1928 bis heute gezeigt. Man sieht daraus, daß die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie, in der Textilindustrie, im Holzgewerbe und im Nahrungsmittelgewerbe in diesem Jahre in diesem Jahre in einem fast gleichmäßigen Anstiege begriffen ist, und daß auch im Baugewerbe die Arbeitslosigkeit in diesem Frühjahr wesentlich langsamer abnahm als im Vorjahre. Im Mai 1929 waren nur 13 v. H. der Bauarbeiter

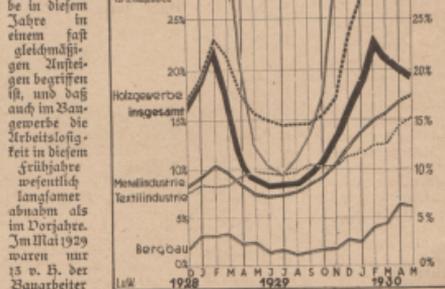
Internationale Arbeitslosigkeit in den Berufsgruppen Oktober 1929



Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Gewerbezeigen vom Dezember 1928 bis heute gezeigt. Man sieht daraus, daß die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie, in der Textilindustrie, im Holzgewerbe und im Nahrungsmittelgewerbe in diesem Jahre in diesem Jahre in einem fast gleichmäßigen Anstiege begriffen ist, und daß auch im Baugewerbe die Arbeitslosigkeit in diesem Frühjahr wesentlich langsamer abnahm als im Vorjahre. Im Mai 1929 waren nur 13 v. H. der Bauarbeiter

Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Gewerbezeigen vom Dezember 1928 bis heute gezeigt. Man sieht daraus, daß die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie, in der Textilindustrie, im Holzgewerbe und im Nahrungsmittelgewerbe in diesem Jahre in diesem Jahre in einem fast gleichmäßigen Anstiege begriffen ist, und daß auch im Baugewerbe die Arbeitslosigkeit in diesem Frühjahr wesentlich langsamer abnahm als im Vorjahre. Im Mai 1929 waren nur 13 v. H. der Bauarbeiter

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Gewerbezeigen



Rationalisierung in Deutschland



ohne Arbeit, im Mai dieses Jahres sind es 41 v. H. gewesen. Ähnlich ist es auch in den anderen Berufsgruppen, wie man auf dem Schaubilde sieht. So ist die Zahl der Hauptverdienstlosenempfindlichen noch immer über 2 Millionen und die der Nebenunterstützten noch häufig in Anwachsenden. Noch größer ist die Steigerung bei den Wohlfahrts-erwerblosen, also den vollkommen Ausgesteuerten, die allein von den Wohlfahrtskassen der Städte erhalten werden. So gibt der „Reichshäutebund“ von Ende April bis Ende Mai eine Steigerung von nahezu 10 v. H. auf tausend Einwohner für die kleineren und mittleren Städte an und gegenüber dem Stande von Ende August 1929, dem Beginn der neuen Arbeitslosigkeit, eine Steigerung von rund 170 v. H. für die Großstädte dürften diese Procentsätze noch wesentlich höher sein.

Unter den Ursachen für diese ungewöhnliche Arbeitslosigkeit wird meistens an erster Stelle die Rationalisierung genannt. Diese hat bestimmt viele Arbeitsstellen unnötig gemacht, aber daß sie für die Arbeitslosigkeit in Deutschland oder Amerika nicht so sehr verant-

wortlich gemacht werden kann, beweist der Umstand, daß England, das in der Rationalisierung sehr vorfristig und sehr langsam vorgeht, nicht viel weniger Arbeitslose hat.

Neben der Rationalisierung ist es die Industrialisierung und dann die Erhöhung des prozentualen Anteils der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung, die die abnorm hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland verurachen. Die Zahl der Erwerbstätigen in Handel und Industrie hat sich in Deutschland in den letzten fünfzig Jahren um 150 v. H. vermehrt, während sich die landwirtschaftliche Bevölkerung nur um 40 v. H. vermehrte. So ist in 50 Jahren die landwirtschaftliche Bevölkerung um 1,5 Millionen zurückgegangen, während sich die von Handel und Industrie lebende Bevölkerung im selben Zeitraum von 24 Millionen auf 48 Millionen verdoppelte. Da sich zur gleichen Zeit der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung um 27,2 v. H., also über ein Drittel, vermehrte, so können nur allen Erwerbstätigen nur Arbeit geben, wenn wir den Absatz deutscher Waren im In- und Auslande steigern können.

Dr. W.

Praktische Reichsreform. Zum Vertragsabschluß Preußen-Bremen.

Von Oberregierungsrat Dr. Weichmann.

Unter einmütiger Zustimmung der gesamten Öffentlichkeit und der politischen Parteien in den Parlamenten ist in den letzten Tagen des Juni zwischen Preußen und Bremen ein Vertragswerk zustande gekommen, das in den offiziellen Reden nicht zu Unrecht als ein Stück praktischer Reichsreform bezeichnet werden ist. Gewiß, wer den Gedanken des deutschen Einheitsstaates in sich trägt und an die Möglichkeit seiner baldigen Verwirklichung glaubt, mag die hier vorgenommene Reichsreform noch ein wenig mager finden. Wer aber aus der Praxis der Politik die Schwierigkeiten kennt, die sich jedem Stück reichsreformatorischer Arbeit von den verschiedensten Seiten entgegenstellen, und wer zudem von den Unzulänglichkeiten weiß, die gerade in dem Gebiet von Wasser und Eis einer vernünftigen Wirtschaftsführung und einer rationalen Verwaltungsbearbeitung zum unmittelbaren Nutzen der Bevölkerung dieses Gebiete entgegenstehen, wird ohne weiteres erkennen können, daß die Länder Preußen und Bremen hier im Rahmen ihrer Möglichkeiten und aus ihrer eigenen Initiative heraus etwas geleistet haben, was wirklich als ein Stück praktischer Reichsreform anzupreisen ist.

Die Problemstellung im Wasser- und Eisgebiet war es, hier die Wege für eine einheitliche, kollektionsparende und werkefördernde Wirtschaftspolitik freizumachen. Diese Wege waren reichlich verschüttet. Am selben Fied topfungen, nämlich in Wesermünde und in dem benachbarten Bremerhaven, waren zwei sich erehreitig mit zwei sichsmärkten in Betrieb, die sich auf das bestmögliche gegenseitig konkurrenzten und, in falsch verstandenen Ehrgeiz, zur unproduktiven Investierung großer Kapitalien geführt hatten. Der leidende Teil war hierbei naturgemäß die Allgemeinheit. Anstatt in gemeinsamer Stoßkraft den sich-

fonium zu pflegen, zerplitterten sich hier Geber, Arbeitskräfte, Betriebsaufgabende und unbeschäftigte Arbeitskräfte kamen hinzu. Die Gemeindev, erst einmal in die Rolle der Konkurrenten hineingeraten, betrachteten sich bald auf weiteren Gebieten als Rivalen, die sich gegenseitig Schwierigkeiten machten. Kommunale Einrichtungen wurden unnötigerweise doppelt geschaffen, der einheitliche Städtebau, das Verkehrsweisen und die Landesplanung wurden, entgegen den offensibaren Notwendigkeiten, jeweils auf eigene Faust geregelt, am fruchtbarsten Ausglick zwischen Betriebs- und Wohngebieten fehlte es.

Das für Bremerhaven und Wesermünde galt, trat in verstärktem Maße, wenn auch unter veränderten Umständen, ebenfalls für Bremen und sein preußisches Hinterland zu. Alte Kläufeln legten Bremen hier empfindliche Hemmnisse auf, und es fehlte im

ganzen an einer organischen Verknüpfung der Interessen des Welt-hofenplatzes Bremen mit seinem großen preußischen Nachbarn zur rationalen Pflege der Industrie und Seefahrtsinteressen. Die Gefahr einer unermüßlichen Konkurrenzierung von Bremen und Embden und damit die Gefährdung ungezählter Millionenwerte stand in greifbarer Nähe.



Bremens Rathaus, wo der Abschluß des Vertrages erfolgte

Allen diesen Unzulänglichkeiten und Gefahrenquellen hat das jetzt zustande gekommene Vertragswerk ein Ende bereitet. Es hat darüber hinaus die Grund-lagen für eine positive fruchtbare Zusammenarbeit geschaffen. — In einem programmatischen Rahmenvertrage haben die beiden Staaten es zunächst klar als ihre Aufgabe herausgestellt:

„Das Wirtschaftsgebiet an der Unter-weser einheitlich zu erschließen und in verhältnismäßiger Gemeinschaftsarbeit nach einheitlichen Gesichtspunkten zu entfalten, zur Förderung des Handels und des Weltverkehrs jeden den Be-zugungen der gesamten deutschen Wirt-schaft schädlichen Wettbewerb zu vermei-den und Verwaltungsumzüglichei-zeiten zu beseitigen.“

In Ausführung dieses Leitgedes, der im übrigen in dem Rahmenvertrag selbst noch durch eine ganze Reihe programmatischer Formulierungen näher ausgeführt ist, haben Preußen und Bremen alsbald zehn Einzelabkommen geschlossen, die der guten Arbeit zugleich die Last auf dem Fusse folgare ließen.

Das Hauptstück des Vertragswerkes, dessen Zustandekommen auch die meisten Schwierigkeiten bereitete, ist das sogenannte Hoch-seefischereia bkommen. Es enthält zwei grundsätzlich verschiedene, aber gleichmäßig bedeutungsvolle Teile. In seinem ersten Teil bringt es den Beitritt Bremens zu einem bereits mit Hamburg geschlossenen Abereintommen über eine zweckmäßige Verwaltung und Wirt-schaftsführung in den gesamten Hoch-seefischereimärkten des Nordseegebietes. Es erwidert damit die Herbeiführung einer wirtschaftlich zweckmäßigen Arbeitsteilung zwischen den Fischereibäfen Altona, Cuxhaven, Bremerhaven und Wesermünde und schafft Vorzüge für die Vermeidung eines unrationellen Wettbewerbes an der Nordsee überhaupt. In seinem zweiten Teile bringt der Vertrag dann die Begründung einer Fischereibereingemeinschaft, deren besondere und in einer Fülle von Bestimmungen näher dargelegte Aufgabe es ist, auf eine vernünftige Erhaltung des Fischquantums, der Preisbildung und der Arbeitspolitik hinzuwirken.

Auf dem Gebiete des Verkehrsweins und des Städtebaues sind zwei besondere Abkommen getroffen worden, die Vorzüge für eine einheitliche Landesplanung treffen und sich



Hier wurden die amtlichen Reden gehalten

auf die Durchführung einer Verkehrsregelung festlegen, „wie es das Interesse der gesamten Bevölkerung dieses Gebietes an schneller, zweckmäßiger und preiswürdiger Beförderung, insbesondere zwischen Wohn-, Arbeits- und Erholungsstätten erfordert“. Für die beteiligten Bevölkerungsteile wird es hierbei fraglos am schnellsten sichtbar werden, daß durch das zustandgekommene Vertragswerk die Kanderengrenzen, wenn auch nicht rechtlich, so doch tatsächlich niedergelegt worden sind.

Auf kommunalem Gebiete ist ein befehlsgleicher Katenausgleich gelungen und darüber hinaus auch die Vereinbarung von Richtlinien, durch die praktisch eine kommunale Einheit der staatlich getrennten Gebiete herbeigeführt wird. Die Staaten haben sich insbesondere verpflichtet, auf die beteiligten Kommunalverbände dahin einzuwirken, daß sie sich, in Anlehnung an näher ausgeführte Richtlinien, eine Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Errichtung und Ausnutzung öffentlicher Anlagen, Anstalten, Einrichtungen und Veranfassungen anlegen ließ, sowie auch sonst für die Bevölkerung gleichmäßige wirtschaftliche Bedingungen schaffen.

Das Gebiet der staatlichen Zusammenarbeit betreffen eine Reihe politischer Abkommen, mit denen eine einheitliche Exekutive der Land- und Wasserpolizei sichergestellt worden ist. Über das Untereisengebiet hinaus greift schließlich noch das sogenannte W e s e r - E m s - A l f e m e n, auf das von Preußen besonders Wert gelegt worden ist, um einen wirtschaftsähnlichen Wettbewerb zwischen Emden und Bremen auszuschießen. Es ist

in diesem Abkommen deswegen eine enge fühlungsnahe zwischen den Vertragsparteien auf dem Gebiete der Seehafenpolitik vorgehen, die einmal untereinander Möglichkeiten einer gewissen Arbeitsteilung schafft und die zum anderen in Verbindung mit einer einheitlichen Wirtschafts-, Verkehrs- und Tarifpolitik gerade auch für den ausländischen Wettbewerb von besonderer Bedeutung ist.

Nicht so die praktische Bedeutung des Abkommens auf der Hand, so ist es noch wichtiger, ein Wort über die Methode zu sagen, mit der die Verhandlungen in Angriff genommen und durchgeführt werden konnten. Wie mit Hamburg, so hat man auch in Bremen unter der Formel verhandelt: „als ob es keine Kanderengrenzen gäbe“. Und es hat sich auch hier gezeigt, daß diese Formel anders als sämtliche bisherigen Grundsätze oder Richtlinien für die Reichsreform ein praktisch brauchbares Instrument für das Ziel bildet, sich über die Kanderengrenzen hinwegzusetzen. Der Preussische Ministerpräsident Otto Braun, dessen Initiative das Zustandekommen des Vertragswerkes in Hamburg wie in Bremen zu danken ist, hat es so ausgedrückt: „Die Kanderengrenzen sind zwar nicht beseitigt, aber sie sind überwunden worden.“ Und so ist es, trotz der gewissen räumlichen Beschränktheit der Vertragswerke, richtig, sie als ein Stück praktischer Reichsreform zu bezeichnen, wie es der Bremer Bürgermeister Dr. Donandt getan hat. Wie auf Hamburg Bremen gefolgt ist, so möge, zum Nutzen des gesamten Reiches, auch das Beispiel Bremens Nachahmer finden.



Hier wurden die Unterseiten vollzogen

lichen Beschränktheit der Vertragswerke, richtig, sie als ein Stück praktischer Reichsreform zu bezeichnen, wie es der Bremer Bürgermeister Dr. Donandt getan hat. Wie auf Hamburg Bremen gefolgt ist, so möge, zum Nutzen des gesamten Reiches, auch das Beispiel Bremens Nachahmer finden.

Bierzig Jahre freier Bergarbeiterverband.

Von Georg Schwarz. Mit Bildern von Artur Fenners.

Der kürzern hat der Verband der Bergbau-Industriearbeiter seinen heutigen Namen führt. Früher hieß diese für die

beitrags mit einer neun- und zehnjährigen Schichtzeit gegeben. Aber damit nicht genug. Es bestand außerdem ein Zwang zum Verfahren von Überstunden, die sich bis zu Doppel-



Die „Kassenburg“ des Hans des Bergarbeiterverbandes in Bochum

Die zügig Jahre Verbandsgeschichte einer Arbeitergewerkschaft schließen eine Entwicklung in sich ein, die sich zu Zeiten ihrer Gründung nicht hatte voraussehen lassen.

1889, dem Gründungsjahr des Verbandes, befanden sich die Bergarbeiter an der Ruhr in einer Situation, die wirklich nicht rosig zu nennen war. Die Unternehmer hatten ihre patriarchalischen Grundsätze. Damals schloß jede Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern unmöglich. Kein Mensch dachte weder an Wirtschaftswohlfahrt, Betriebsräte, Tarifverträge und Arbeitsregelung, noch wollte man den Bergknappen das Recht zugestehen, sich in Berufsorganisationen zusammenzuschließen.

1890 proklamierte der damalige Zentralverband der Industriellen blühend und kurz: „Jede Anerkennung irgendeiner Art von Gleichberechtigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern sei ausgeschlossen.“ Diese Auffassung kam auch in der Praxis voll zum Ausdruck.

Heutzutage hat sich das alles grundlegend geändert. Die Gewerkschaften sind gleichberechtigte Vertragskontrahenten geworden. Zur Zeit der Gründung des Bergarbeiterverbandes noch schalteten die Industriellen wie absolute Fürstinnen. Der den Knappen nach altem Recht vererbte Achtundzest, noch um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in allen deutschen Bergwerken gang und gäbe, war längst dem manchenjährlich proklamierten freien Ar-

beitrags mit einer neun- und zehnjährigen Schichtzeit gegeben. Aber damit nicht genug. Es bestand außerdem ein Zwang zum Verfahren von Überstunden, die sich bis zu Doppel-

Es war eine Zeit schlimmer Enttrocknung für den Bergknappen, der einen der wichtigsten, volkswirtschaftlich bedeutungsvollsten Berufe in Deutschland ausübt. Dabei verlangt die schwere und gefährliche Arbeit Ländigen und beste Kameradschaft, und gerade diese Fähigkeiten sollten mit den den damaligen Methoden unterdrückt werden.

Kein Wunder, daß es in den Massen der Bergarbeiter ständig wüchse und rebellierte. Immer wieder wurden Versuche unternommen, gegen willkürliche Verlängerungen der Arbeitszeit, ungebänderte Herabsetzung der Löhne, gegen ungenügende Sicherheitsvorrichtungen im Schacht eine gemeinsame Aktion der Arbeiter einzuleiten. Diese Anläufe zum Zusammenschluß ließen sich bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückverfolgen.

Aber erst ein großer gemeinsamer Streik aller Ruhrbergarbeiter, der 1889 spontan zum Ausbruch kam, gab dem wirksamen Anstoß



Der bekannte Reichstagsabgeordnete Kaiser

zur Gründung des Alten Bergarbeiter-Verbandes. Jener erste große, nach gewerkschaftlichen Grundsätzen unter tätiger und opfervoller Teilnahme von 90 000 Bergarbeitern gemeinsam geführte Kampfkampf bekam ein so hochpolitisches Gesicht, daß der damalige Kaiser Wilhelm II. sogar die Vertreter der Streikenden, Schröder, Wenz und den vorhin erwähnten Siegel, in Audienz empfing.

Wenn auch der Streik nach vierzehn Tagen zusammenbrach und harte Maßnahmen gegen die Streikenden mit sich brachte, so wurde dieses erste gemeinsame Vorgehen dennoch zur organisatorischen Basis des Verbandes der Bergarbeiter.

Die Jugendjahre der Bergarbeiter-Gewerkschaft waren hart und gefährlich. Wie sehr sie unter der Feindschaft der Bergwerksbesitzer zu leiden hatte, zeigt die starke Situation des Mitgliederverbandes im ersten Jahrzehnt ihres Wirkens. Hatte der Verband 1890, kurz nach seiner Gründung, 58 000 Mitglieder, so waren es 1896 — dem Jahr des Tiefstandes der Verbandsgeschichte — nur noch 4420. Das lag daran, daß jegliche Agitation für den Verband mit den schärfsten Mitteln unterbunden wurde und seine Führer mehr in den Gefängnissen als in den Büros der Verbandshäuser saßen.

Wenn heute die Zugehörigkeit zu einer Berufsorganisation nur Vorteile bringt, so war sie damals noch eine heroische und aufopferungsvolle Tat. Und trotz alledem gelang es dem Verband, Wurzeln im Wirtschaftsleben Deutschlands zu schlagen. Schon um die Jahrhundertwende konnte er wieder 40 000 Mitglieder mußern, eine siebenwöchige Scher, die ständig wuchs und heute 200 000 Mann faßt ist.

In der Zeit des Massenaufstoms zu den Gewerkschaften, nach dem Kriege, als durch die Vereinbarungen in der Zentral-Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaften Achtstundentag, tarifliche Regelung der Löhne, Urlaub und weitere wirtschaftliche und soziale Rechte festgelegt wurden, wirkte auch der Bergarbeiter-Verband wie die übrigen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten eine Inflation seiner Mitgliederanzahl: sie stieg jäh vom Jahre 1918 bis 1921 auf fast eine halbe Million. Mit stabilisierten Verhältnissen fielen natürlich auch beim Bergarbeiter-Verband die wieder ab, die nur ernten und nicht säen wollten.

Obgleich in fast allen anderen Verbänden, einzelner, welcher Spitzenorganisation sie angehören, die Verlegung ihrer Zentralen nach Berlin Mode wurde, so ist doch der Verband der Bergbau-Industriearbeiter seinem alten Sitz in Bochum treu geblieben. So wahrte er sich die stetige und enge Fühlung mit dem wichtigsten Industriegebiet Deutschlands, das in der deutschen Kohlenproduktion doch die erste Stelle einnimmt.

In der neueren staatspolitischen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands spielten vielfach die Führer des Bergarbeiter-

Verbandes eine entscheidende Rolle. Hierbei muß insbesondere Otto Hues gedacht werden, der bei der Konferenz zur Regelung der Reparationslieferungen in Spa nachdrücklich und mit großer Wirkung die Interessen der gesamten deutschen Volkswirtschaft gegen die Ansprüche der Entente verttrat.

Auch Hermann Sachs, der lange Jahre hindurch als erster Vorsitzender des Verbandes geleitet hatte, wurde 1919 an einen wichtigen Posten gestellt. Er wurde nämlich als Vertreter der Arbeitnehmer zum Geschäftsführer in das Kaiserliche Reichsrat berufen.

Jedenfalls hat der rote, höchste Sachleistung in Bochum daran, daß heute die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, der Urlaube und Sozialversicherungen selbstverständlich geworden ist. Hervorragenden Anteil — für den auch deutschen



Bürohilfe Postkarten aus der Bergarbeiter-Bibliothek

Fot. Artur Fenners

Wirtschafts-, Organisations- und Gewerkschaftsleben Interessierten bietet der nächsterne, im Hinterhof eines Arbeiterhauses in der Diemelhauser Straße stehende Bau eine fülle aufschlußreicher Einblicke, eine Menge sozialer und soziologischen Materials. Beim Statistiker des Verbandes kann man sich jede Art Auskunft über die in- und ausländische bergbauartige Produktionshöhe, Werkzeug-, Förderer-, verfahrenen Schäden, Maschinenanwendung, Fortschritte der Technisierung, Kohleerzeugung, feldbilde, Bergschulden, Abgabebau, Löhne, Steuerliche, Knappheitsrentner, Invalidisierte, Gesundheitsstand, feierlichkeiten und das im Bergbau so brennende Problem der Erwerbslosigkeit holen.

Die verschriebenen Büros sind nach Sachgebieten geordnet. Von hier aus laufen die Fäden in alle Himmels- und Bezirke. Hier ist man stets über die Bedürfnisse der Bergarbeiter-Gewerkschaft unterrichtet und arbeitet systematisch am weiteren Fortschritt.

Gebigte Hochachtung zwingt dem Besucher die Bibliothek ab. In dem großen, hellen Raum stehen 12 000 Bände einschlägiger Literatur. Glasstalten beherbergen besondere typographische Kollektionen zur Geschichte des Bergbaus. Es sind herausragende Kampfschriften aus der Frühzeit des Verbandes, Jahrhunderte alte Bergordnungen aus allen deutschen Kohlegebieten und Zeitchroniken. Auch eine interessante Mineralienammlung ist hier zu sehen, die beweist, daß die Bergknappen offene Augen für ihre unterirdische Welt haben. Und der Bibliothekar zeigt mit Stolz eine stattliche Reihe von Doktor-Dissertationen, die mit Hilfe des reichhaltigen Archivs und der maßergiltig vollständigen Bilderei des Verbandes entstanden sind.

So hat sich der Verband in vierzig Jahren aus ganz kleinen Anfängen, dersemt und verläßt, in Feltiger, unermüdblicher Arbeit, getragen vom Vertrauen seiner Mitglieder, betreut von ersten, siebenwöchigen und opferhändigen Männern, zu einer Körperkraft entwickelt, die aus dem heutigen Bergbau und aus der neueren staatspolitischen Entwicklung Deutschlands nicht mehr wegzudenken ist.



Bei Reichstagsabgeordnete Wimbere, Schriftleiter der Verbandzeitung Fot. Artur Fenners

Zwei soziale Deutsche.

Clara Viebig, 70 Jahre alt (geb. zu Teier am 17. Juli 1860).

Unter den deutschen Dichterinnen der Gegenwart ist Clara Viebig die ursprüngliche Schöpferkraft. Ihr Werk ist stilistisch begrenzt, aber ein durchaus primärer Geist, der in der feineren literarischen Zieleinrichtungen beinflussen konnte, der nichts nahm, was andere gesammelt haben, der nur durch das persönliche Erlebnis befruchtet wurde. *Wohr — pas savoir!*, sagt Gola. Diesem Grundsatz ist sie Zeit ihres Lebens treu geblieben.

Wohl, man ordnet ihr Werk in das Kapitel „Naturalismus“ ein. Es gilt als letzte Offenbarung jener Kunstübung, die damals, als Clara Viebig zu schreiben begann — in der Mitte der neunziger Jahre —, bereits im Abklingen war. Indessen scheidet sie von ihren Vorgängern das Ethos, das sie nicht predigt, sondern gestaltet. Ihre sozialen Formungen verfallen nicht die Gestalten aus dem Volk, sie geben ihnen nur Dichters eigenes Krönung zu Leben.

Die rauhe, schonungslos-wahrheitsgetreue Darstellungsform, die ihre Romane und Novellen und ihre wenigen Dramen kennzeichnet, ist notwendiger Ausdruck ihrer Wesenheit. Und diese ihre Wesenheit scheint bestimmt durch die düster-farge Landschaft, in der sie ihre Jugend erlebte und der ein Großteil ihrer Erzählungen gewidmet ist.

Wie Peter Kosseger die heiligen Alpen, hat Clara Viebig das Eselland der deutschen Kesselwelt erschlossen. Nicht bloß in den ewigen Reizen und Herrlichkeiten der Sinnenwelt, gleichsam aus dem Innern der Berge hat sie die Götterwelt geboren. Eines Volkes ganze Menschlichkeit ist ausgebreitet in ihren Büchern, und in der



bunten Mannigfaltigkeit der Sonderlinge, in der Primitivität hinterwäldlicher Geschlechter, im finstlichen Lachen und Weinen, wirkt sich aus, was im Tiefsten bewegt: das Große und das Niedrige, die Dämonie der Leidenschaft und die Sorge des Alltags. Wunderroß beobachtet und erlaubt hat sie ihre Heimatgenossen, oft nur bei einer flüchtigen Gebärde, bei einem stillen Wort. Meist ruhig und ergreifend sind die Schicksale ihrer Gestalten, aber keine Rührsamkeit hört den reinen und unmittelbaren Eindruck. Wie mit granitem Stiff sind ihre Erzählungen dem Gedächtnis des Lesers eingegraben. Eine männlich-starke Frau mit einem verschämt-weichen Herzen. Und Clara Viebig hat auch Humor — am köstlichsten beweist sie ihn in dem fähen Wurf „Das Weiberdorf“ —, freilich läßt sie ihn nicht selbstherrlich walten, sondern sie holt ihn scheinbar absichtlich aus den Gestalten und Begebenheiten heraus.

Die Erzählungen „Kinder der Eifel“ und „Krieg im Dem“, „Vom Müllerhannes“ haben ihren Ruhm begründet. Später, als sie in Berlin ihre zweite Heimat fand, bewährte sich ihre hohe Schilderungskunst auch auf anderen Gebieten. In dem Roman „Das schlafende Meer“ behandelt sie den deutsch-polnischen Gegensatz in den Grenzmarken: ein bedeutendes kulturhistorisches Dokument. Im Berliner Romane „Eine Handvoll Erde“ gibt sie erschütternd der Natursehnsucht armer Großstadtmenschen Ausdruck. Am wärmsten aber strömt ihr Gefühl in der Kriegserzählung „Lächler der Hintersand“, der Tragödie der Mütter und Frauen im Hinterland. Florian Kienzl.

Julius Hart 7.

Julius Hart ist am 6. Juli gestorben. Am 9. April vorigen Jahres wurde von dem literarischen Berlin, das er mit seinem Bruder Heinrich hervorbringen half, sein feierlicher Geburtstag gefeiert. Die letzten Jahre war er nur noch einem Gottfuder, der er war und blieb, viellecht ein zu mondänes Geschäft. Als die engeren Kollegen damals den Jubilar feierten, als der Jubilar mit schöner Offenheit und fast kindlicher Unbefangenheit allen Beweisen von Schätzung und Verehrung zulächelte, hatten sie gewiß den Eindruck, daß er doch nicht ganz zu der Stunde gehörte, fern von allen Betrieben, von allen kurzlebigen Interessen des Tages dem gegenwärtigen, leicht zügelnden, gelegentlichen etwas entrückt, ein Schauernd, ein Täumelnd, und immer noch kein richtiger Berliner.

Aber als Julius Hart am Ende der sechziger Jahre nach Berlin ging, hatte er die Hauptstadt mit einer kellen Fanfare begrüßt: „Ins wilde Leben laß dich mächtig tragen! Die beiden Harts kamen aus dem westfälischen Münster, zwei richtige Männer, zwei Kinder, zwei Idealisten von bestem deutschem Blut, und sie kamen mit einer Mission. Die Literatur sollte zu einer neuen Religion gemacht werden, zu einer ethischen Erhebung, zu einer Erhöhung der Menschheit. Die beiden waren richtige Bohemiens, sie aßen nur, wenn sie etwas hatten, aber sie dichteten immer, träumten und spekulierten.

Mit ihrem Erscheinen in Berlin begann wieder eine literarische Bewegung, nachdem die Dichtung alle Unternehmungslust aufgegeben, nachdem sie vor der Wirklichkeit, nachdem sie vor Materialismus und Militarismus kapituliert hatte. Die beiden Westfalen gründeten Kampfschriften, sammelten Freunde und Kampfgesossen, wobei sie sich nie allzu kritisch zeigten, suchten für einen



neuen Realismus, der zugleich idealistisch sein sollte, wie sie auch das Nationale und Internationale ohne Gegensatz dachten. Es ist wesentlich, daß sie nie nur Kritiker sein wollten, daß sie, auch von der arsten Enttäuschung des Sozialismus angesetzt, ethisch vorbildliche Gemeinschaftsarbeit zu verrichten meinten. Eine charakteristische Gründung war ihre „Neue Gemeinschaft“, eine Art apostolischer Gemeinde, erhoben über Egoismus, Vorurteil und alle hemmende Überlieferung. Ihre naive Utopie zerging bald im Großstadtleben, aber ihre Gläubigkeit hat die Gründung überdauert.

Die Wirkamkeit der beiden Brüder, die im reinen Verhältnis lebten, war nicht immer zu trennen, so lange Heinrich lebte. Der ältere beherrschte mehr als Dichter, während Julius nach einem reichen frühen Jugendleben, nach manchen Verweisen in Roman und auch im Drama sich mehr in spekulative Weltrettungs-ideen einspann. Es ist bezeichnend, daß er dem beginnenden 20. Jahrhundert, aus doppelhüftigen Vorstellungen schöpfend, nichts weniger als einen „Neuen Gott“ mit auf den Weg geben wollte. Im Gegensatz zu Nietzsche's Herrenmenschen prius er den ent-lichten Menschen, der aus der Haut der Individualität herausfahrend in die Weltseele eintritt, damit selbst am Weltregiment Anteil gewinnt. Aber das 19. Jahrhundert hatte nicht viel anders mit Schelling's „Weltseele“ angefangen. Julius Hart wurde immer mehr zu einem Dichtenden, womit meistens gesagt ist, daß das Denken dabei zu kurz kommen mußte. Julius Hart war ein reiner Mensch, glitt, selbstlos, unenttäuschbar; er hat nicht erst zu werden brauchen, um einer völlig unbestrittenen Verehrung würdig zu werden, die sogar an Ehrfürcht grenzt. Arthur Clouffer.

Zur Zeitgeschichte

40 Jahre deutsches Helgoland.

Am 1. Juli waren es 40 Jahre, daß Deutschland und England den Vertrag unterzeichneten, der Helgoland im Austausch gegen den Gebietsverlust Deutschens aufzudröckte. Dieser Vertrag ist lange Zeit in Deutschland heiß umstritten gewesen. Heute aber, nach dem Erlebnis des Weltkrieges, erkennt wohl jeder, wie wertvoll der Besitz der Insel für unser Land und Volk geworden ist, und daß ein hoher Preis für das Felsenland wohl zu rechtfertigen war. Helgoland schuf die Voraussetzungen für die Sicherung der deutschen Nordseehäfen und Flussmündungen in der Deutschen Bucht sowohl wie auch des Nordostseealkanals gegen feindlichen Zugriff. In dem deutschen Helgoland ist im Weltkriege der britische Plan eines Flottenangriffs auf die deutsche Nordseehäfen schon theoretisch zerlegt. Das deutsche Helgoland zwang England zur Verlegung seiner Flotte der deutschen Küsten an die äußeren Eingänge der Nordsee. Es gab der deutschen Seemacht ein nicht unerhebliches Maß Fernunternehmung gegen die englischen Sperrmaßnahmen. Manche Fernunternehmung gegen Englands Küsten hätte von Helgoland seinen Ausgang genommen. Kein besseres Zeugnis konnte dem Wert der Insel ausgedrückt werden, als durch die scharfen Forderungen des Versailleser Vertrages auf seine vollständige Entfestigung. Nachdem sie durchgeföhrt ist, besitzt Helgoland einen militärischen Wert für Deutschland nicht mehr. Trotzdem behält der 1. Juli 1890 für Deutschland seine Bedeutung, denn es war deutsches Land, das es nach mehrerundertjähriger Trennung dem deutschen Vaterlande wieder zurückbrachte.

Finnland und der Kommunismus.

Die Enttarnung des elfjährigen finnischen Freistaates ist in ein entscheidungsschweres Stadium getreten, von dem sich im Augenblick noch nicht sagen läßt, ob sie einen Fortschritt zur Sicherung des Gemeinwohls oder einen Rückschlag in seine ersten Anfänge bedeutet. Eine spontane Bewegung der Bevölkerung der am nördlichen Bottnischen Meerbusen gelegenen Landschaft Osterbotten (mit dem Zentrum Kappo) geht darauf aus, sämtliche Organe und Organisationen des Kommunismus im Lande rücksichtslos zu vernichten. Ihre ersten Anfänge zeigten sich in Forderungen kommunistischer Zeitungsredaktionen und in der Einführung von Kommunismen, die politischer Vergehen angeklagt waren, aus dem Gerichtsgebäude an unbefangene Orte. Bald auch tauchte der Gedanke eines Massenmarsches der Anhänger dieser vom Kandidat Kofola geleiteten Bewegung nach der Hauptstadt auf, um ihren Forderungen nach völliger Ausschließung des Kommunismus aus dem öffentlichen Leben des Landes vor den maßgebenden Instanzen Ausdruck zu geben.

Ein besonderer und neuer Anlaß zu dieser großangelegten antikommunistischen Bewegung ist nicht leicht zu erkennen. Gewiß wirkt in Finnland noch der tiefe Gegensatz nach, der durch den Bürgerkrieg von 1918 zwischen den Roten, den damals vereinten Sozialdemokraten und Kommunisten, unter harter Beteiligung kommunistischer Kommissare gegen die Bürgerum mit weißer bürgerlicher Grausamkeit geführt und von den „Weißen“ unter General Mannerheim ebenso rücksichtslos niedergeschlagen wurde. Aber die Sozialdemokraten hatten sich nicht nur seit zehn Jahren von den Kommunisten getrennt, ja sie hatten sogar mehrfach die Regierung gebildet, und der Kommunismus war man bereits damals durch das gesetzlich zulässige Ausschluß aus dem Reichstag und das Verbot der Partei für einige Zeit vollständig Herr geworden. Auch läßt sich ihr Anteil an der Volksovertränng mit etwa einem Sehtel der 200 Abgeordneten kaum als eine Bedrohung des Staates ansehen. Und wenn man auch ihre fortgesetzte verheerende Agitation in Parlament und Presse, die sicherlich ihre Intensität und Scharfung von der ständigen Unterwerfung des Sowjets erlöst, berücksichtigt, so ist als besonderer Anlaß der Kappobewegung nichts anderes — über grundsätzliche Gegensätze hinaus — mitgeteilt worden, als daß Kommunisten solchen Mitarbeitern die Arbeitsplätze gekloppt hätten, die früher nachweislich auf Seiten der Weißen gekloppt hatten. Es ist auch nicht zureichend die Kappobewegung als eine reine Vaterlandsehre darzustellen; denn neben den Kandidaten Kofola und Herttua sind die Hauptführer ein Akademiker Pölkka, der sich als Organisator großer Streikbewegungen betätigt hat, sowie ein Ingenieur Breitli, Geschäftsführer eines großen Industrieunternehmens. Mag auch die Hauptmannschaft bäuerlicher Art sein, die Führer dienen gleichfalls industriellen Unternehmerinteressen. Auch das öffentlich bekämpfte Weiberaufreihen Mannernheim bedeutet mehr als eine bloße Einmischung in die Politik. Die Bewegung vermag sich dagegen, daß sie ihre Ziele durch Gewalt erreichen will; dagegen sprechen immerhin die Zerföhrenungen und Entföhrenungen: noch zwei Tage vor dem Bauernzuge nach

Helingsfors wurden zwei kommunistische Abgeordnete aus einer Reichstagskommission zum Verschwinden gebracht. Sie verweigert sich auch gegen Faschismus und Diktatur als ihre Ziele, und es sieht so aus, als ob ein rechtzeitiges Eingreifen und Nachgeben von Helingsfors aus der Bewegung beizugehen den schiefen Wandel aus den Sozialdemokraten gebracht. Immerhin mußte die bisherige Regierung Kallio, die sich auf die Ministerien der Bauernpartei stützte, zurücktreten, der erste Reichsminister Finnlands nach vor Erlass der Verfassung, Sinhuufund, bildete, nachdem er sich an Ort und Stelle über Stärke und Umfang der Bewegung unterrichtet hatte, ein neues, kirchliches Koalitionskabinett, dessen Zusammenlegung die Kappomänner mitbestimmen haben können, der Kommandeur der 100000 Mann starken, nach dem Bürgerkriege errichteten Bürgerwehr (Schutzkorps) hatte gleich zu Anfang sich aufernde erklärt, der Bewegung entgegenzutreten und sicherte nun den ganzen Zufuhr nach Helingsfors, und das abtretende Kabinett Kallio legte noch dem Reichstag ein dreiteiliges Gesetz vor, um die Forderungen von Kappo auf gesetzlichem Wege zu erfüllen. Dieses Gesetz hat sich im Republiktaggesetz, das eine dem Art. 84 der Verfassung überlassene Bestimmung des Erlasses von Gesetzen ohne Parlament durch Verordnungen des Präsidenten vorzieht, ferner um Ausschluß solcher Personen vom passiven Reichstags- und Gemeindevahlrecht, die gesetzgebenden Umstrukturierungen oder fördern und schließlich um Einführung eines Schnellverfahrens gegen unzulässige Druckveröffentlichungen und Straferhöhung bei Preßvergehen. Darüber hinaus verlangt Kappo die Einführung der Pluralwahl an Stelle des bisherigen Proporz, Verkleinerung der bisherigen 200 Wahlkreise und damit der Mandate auf 150 und Beschränkung des aktiven Wählrechts auf effektive Steuerzahler.

Den politisch läßt sich dieser starke Umschwung in der öffentlichen Machtverteilung in Finnland nicht erklären; denn daß trotz eines so starken und volkstümlichen Regierungserlasses ein Sozialist und des noch bestehenden Reichstags die Kappomänner in Wirklichkeit die erste Instanz bilden, steht außer Zweifel. Der durchaus realpolitisch bewährte und westeuropäisch geführte Außenminister Propoz, der dem neuen Kabinett verbleibt, hat die Bewegung als eine tief religiöse erklärt. Bei der öffentlichen Kundgebung des Bauernzuges in Helingsfors haben bezeichnenderweise außer Kofola nur Geistliche gesprochen und den Zuhörern den Kommunismus als den Feind des Glaubens gezeigt. Dieses zweifelloste bedeutsame Ägens kann aber über die sachlichen Motive der Bewegung nicht hinwegtäuschen, und daß die Bedrohung des Parlamentarismus keineswegs unterschätzt wird, haben die Redner der Schwedischen Partei wie der Sozialdemokraten, die beide nicht mehr Sympathie für die Kommunisten haben als die Kappomänner, dadurch bekräftigt, daß sie vor Behandlung der Gesetze gegen den Kommunismus zunächst eine Unterdrückung wegen der Übergriffe gegen Abgeordnete und damit eine verbürgte Sicherung fortgesetzter parlamentarischer Arbeit verlangen.

Finnlands weitere politische Entwicklung wird davon abhängen, ob es Regierung und Reichstag gelingen wird, die Kappobewegung weiter legal und parlamentarisch abzumachen und damit zwar ihren Zielen näherzubringen, ohne sie doch in eine Diktatur ausarten zu lassen, die wiederum einen neuen Bürgerkrieg bedeuten würde. Eine zweite Frage ist schließlich, ob man mit sich begrenzten Mitteln den Kommunismus tatsächlich ausschalten kann, und schließlich sind bereits Anzeichen unpopulärer Entwicklung festzustellen, insofern als Moskau angeht wegen der ganzen Bewegung zu intervenieren gedenkt. Überdies ist noch alles in flücht. Die Kappomänner haben einen überauschenden Anfangserfolg zu verzeichnen und stehen jetzt scheinbar ohne eigene greifbare Ziele da. Die Regierung Sinhuufund, die diese gefühlsmäßig, religiös betonte Bewegung mit Legalität und Parlamentarismus verfahren will, sieht sich von den Kappolienten kontrolliert, dem Reichstag im Stich gelassen, der die vom Kabinett Kallio eingehenden, von Kappo diktierten Gesetze nicht ohne weiteres annehmen will. Die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung und eines abernünftigen Regierungserlasses sind in drohender Nähe, und dann wird sich zeigen, wo das wirkliche Machtzentrum der finnischen Innenpolitik liegt.

Die kommende tschechoslowakische Volkszählung eine Nationalitätenzählung.

Sobien ist die tschechoslowakische Regierungsverordnung über die Volkszählung herausgegeben worden. Danach ist als Termin für die nächste Volkszählung in der tschechoslowakischen C. 2. Dezember 1925 festgesetzt. Die diesjährige Volkszählung verpricht wesentlich vielseitiger zu werden, als es beispielsweise die letzte vom Jahre

1921 gewesen ist. Im Jahre 1921 begünstigte sich die tschechoslowakische Regierung mit der Feststellung des Geschlechtes, Familienstandes, Alters sowie der Heimatortsfähigkeit, der Nationalität, der Religion und des Berufs. Auf Grund der neuen Bestimmungen der Regierungsverordnung über die Volkszählung in diesem Jahre werden das Geschlecht, Geburtsdatum, der Familienstand, der Geburtsort, die Zeit der Übersiedlung in den jetzigen Wohnort sowie der frühere Wohnort, die Staats- und Heimatortszugehörigkeit, die Nationalität, das Glaubensbekenntnis, die Kenntnis des Lesens und Schreibens, der Beruf, die dauernde oder vorübergehende Anwesenheit in der Gemeinde, der Wohnort der nur zeitweise Anwesenden und schließlich körperliche Gebrechen in die Erhebung einbezogen. In Verbindung mit der Volkszählung befindet sich eine Aufnahme der Wohnungen in Gemeinden, die entweder allein oder zusammen mit Nachbargemeinden ein zusammenhängendes Ganzes von 10 000 Einwohnern bilden. Auch dieser Aufhebung bedeutet eine wesentliche Erweiterung gegenüber der Zählung im Jahre 1921, da damals lediglich eine Wohnungszählung in den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern stattfand.

Von besonderer Wichtigkeit sind die näheren Bestimmungen über die Feststellung bezüglich der Nationalität der Bewohner der Tschechoslowakei. In der Regel wird die Nationalität nach der Muttersprache eingetragen. Eine andere Nationalität als die, für welche die Muttersprache zeugt, darf nur dann eingetragen werden,

wenn die geprüfte Person ihre Muttersprache weder in der Familie noch im Hause spricht und die Sprache jener Nationalität, zu der sie sich bekennt, vollständig beherrscht. Die Juden können allerdings immer die jüdische Nationalität bezeichnen. Es darf nur eine Nationalität eingetragen werden. Bekannt jemand zwei Nationalitäten oder keine, wird seine Nationalität nach der Muttersprache eingetragen. Mündige Personen oder Personen, die nicht zur Familie des Wohnungsinhabers gehören (Dienstmädchen, Bediener usw.) bezeichnen ihre Nationalität selbst. Für Unmündige und Unzurechnungsfähige tut das der gesetzliche Vertreter. Die Nationalität von Kindern unter vierzehn Jahren richtet sich nach der Nationalität ihrer Eltern; sind die Eltern verschiedener Nationalität, nach der beide Eltern oder kein Elternteil für die Kinder und in kritischen Fällen überhaupt nach der Nationalität des Vaters bei gleichem, nach der der Mutter bei unehelichen Kindern.

Gerade den Erhebungen über die Nationalität muß mit größtem Interesse entgegengelesen werden. Befanden sich doch in der Tschechoslowakei zahlreiche und bedeutende Minderheitengruppen, an der Spitze die Deutschen. Bei einer Einwohnerzahl von 13 613 172 Personen wurden 3 500 000 Deutsche, 750 000 Magyaren, 500 000 Ukrainer, 350 000 Juden, 80 000 Polen und 461 849 Zuzuzehnen gezählt.

Dr. S.-Berlin.

Emil Orlik / Von Paul F. Schmidt. Zu seinem 60. Geburtstag am 21. Juli.

Man kann Orlik nicht wie andere ihm gleichartige Künstler behandeln, als Gegenstand bestreuer Hochachtung vor seinem Werk; denn mit Kunstbetrachtung und Analyse kommt man diesem merkwürdigen und interessanten Mann nicht näher. Das Werk ist da, unübersehbar in der Mannigfaltigkeit der Stoffe und Techniken, und der Mensch ist da, der jetzt, man muß es nach dem Geburtsausweis wohl glauben, lediglich Jahre alt geworden ist. Und man weiß nicht, wem man mehr Verehrung und Liebe entgegenbringen soll. Denn Orlik hat es fertiggebracht, ein ausnehmend umfangreiches Œuvre von Gemälden, Zeichnungen, Graphiken jeder Art, Kunstgegenständen und plastischen Verarbeiten, Theaterdekorationen und dgl. fast nebenher zu

norddeutschen Intellektuellen dabei. Orlik geht mit der ganzen Unmittelbarkeit einer sinnlich empfindenden Rasse im Genuß des Daseins und seines Könnens auf; denn er ist ein Malerbeispiel des österreichischen Menschen, der die begnadete Ergänzung des nordeuropäischen Willensmenschen darstellt. Aus Prag gebürtig, das einen besonders guten Nährboden des mitteleuropäischen Kulturmenschen abgegeben hat, gestützt mit seiner wunderbaren Atmosphäre von geistiger Schmiegsamkeit und Phantasieflüsse — ist Orlik eines der glücklichen und vollendetsten Beispiele der österreichischen Begabung, Einbildlich von liberaler Form aufzunehmend und zu einer heiteren, allmenschlichen Form zu verarbeiten. Man denkt bei ihm ebenso an Albalbert Stifter wie an Makart, an Werfel und Kafka wie an Klimt und Kokoschka. Sein Gefühl zog ihn nach Japan, von wo er eine unerhörte Schärfung der Beobachtungsgabe wie der graphisch-zeichnerischen Technik heimbrachte; es zog ihn zu Czajane und Mattise, den modernen Franzosen, und es zwang ihn, die Größten der Dergangenheit wie Beethoven oder Michelangelo zu verewigen, gleichwie die schönsten Frauen und die gelistvollsten Männer der mondänen Gegenwart. Seine reifsten Stunden hat er ebenso vor Landschaften Mitteleuropas und Ägyptens verbracht wie vor den Hinterhäusern des alten Venedigs in Berlin und vor chinesischen Straßenjungen. Als Künstler ein merkwürdiger Mann, der seine Klar bestimmte Form schon vor dreißig Jahren, in der Hochblüte des Impressionismus,



Richard Dehmel

erledigen; nebenher freilich nur für die, die ihm als stets amüsanteren und anregenden Menschen der Gesellschaft, als unermüdlichen Tänzer und Frauenliebhaber, als Meister in der herrlichen Kunst des Plauderns und Anekdotenerzählens kennen. Aber selbst die Leute vom großen und öffentlichen Leben, die Prominenten und Besucher der Festingsbälle können unmöglich die Tatsache übersehen haben, daß dieser Gesellschaftsfanatiker jede Gelegenheit benutzte, auf Notizblöden, winzigen Blättchen, ja, wenn er nichts anderes findet, auf seinen Manichetten Beobachtetes heimlich zu fixieren. Er arbeitet, während er genießt, und er genießt seine Arbeit wie einen Ehrenlohn aus dem Jungbrunnen: unentbehrlich für ihn, müßig zu gehen, ebenso unentbehrlich, wie bei ihm eine Begegnung zu ziehen ist zwischen aktiver Beteiligung am Leben und seiner künstlerischen Niederschrift.

Man kennt mancherlei Anekdoten und Erfahrungen ähnlicher Art von Max Liebermann, die das gleiche Maßgeben in Leben und Kunst erweisen. Aber es ist immer eine herbe Erkenntnis das



Ernst Haedek

fand und heute nur auszugeben braucht in Gemälden, die so sehr „moderne Sachlichkeit“ atmen, daß sie überzeitlich wirken. Als Mann aber der unerschütterlichen Stiebsunwilligkeit und Dialekt, der das letzte Glück erlebt — im Privatleben wie in der Kunst der unteilbar Gleiches sein und bleiben zu dürfen.



Herbert Hauptmann

Wertvolle Bücher zur Feier des Verfassungstages!

REPUBLIKANISCHE FEIERN

Eine Handreichung von Dr. Karl Müller, Oberstudiendirektor und Albert Wagner, Regierungsdirektor

1. Teil: Preis broschiert 6.— Mk., gebunden 7.50 Mk. 3. wesentlich erweiterte Auflage.

2. Teil: Preis broschiert 3.— Mk., gebunden 4.50 Mk. 2. Auflage. Die Neuauflage des 1. Teiles ist in dem Abschnitt wesentlich umgestaltet, der die musikalische Ausgestaltung der Feiern umfaßt. Er ist durch beigegebene Vertonungen ergänzt und beträchtlich erweitert worden.

Aus dem Inhalt des ersten Bandes

I. Methodisches über Schulfeiern. II. Amtliche Bestimmungen über die Verfassungsfeier. III. Stoff für republikanische Feiern. — A. Die Verfassung. B. Der Volksstaat. C. Staatsgesinnung. F. Schwarz-Rot-Gold. E. Männer des Volksstaates. F. Deutschland und Österreich. — Im Musikanhang: Notentexte.

Aus dem Inhalt des zweiten Bandes

G. Der Rhein. H. Das Auslandsdeutschum. I. Deutschland und die Völkerverwöhnung. K. Schule und Völkerbund. L. Jugend. M. Pflicht und Arbeit.

Die „Republikanischen Feiern“ sind vor allem auch als Stoffsammlung für republikanische Staatsbürgerkunde von großer Bedeutung. Sie dienen so besonders der staatsbürgerlichen Erziehung.



Verlag von Julius Beltz
in Langensalza • Berlin • Leipzig

ZAHLENBILDER

KARTEN KURVEN
MONATSSCHRIFT
IN BILDERN AUS POLITIK, WIRTSCHAFT U. KULTUR

Seit Jahren entstehen in unserem Zeichen-Atelier täglich Zahlenbilder, durch die versucht wird, die toten Zahlenfriedhöfe der Statistiken lebendig und für das praktische Leben nutzbar zu machen. Jeder Leser des „Heimatdienstes“ kennt diese vortrefflichen Bildstatistiken.

Männigfachen Wünschen ist nunmehr Rechnung getragen, indem nun eine kleine Zeitschrift in Kartofeiform erscheint, die das umfangreiche Material, soweit es über den Tag hinaus Bedeutung hat, in handlicher Form bringt, monatlich etwa 30 Karten auf ausgezeichnetem schweren Kunstdruckkarton in einfarbiger Ausführung. Sowohl als Nachschlagewerk als auch als Epitaskopkarten verwendbar. Für jede Bildkarte wird ein Blatt mit erläuterndem Text dazugegeben. Bildkarte und Textblatt sind perforiert und haben die Größe der Weltpostkarte 10,5 zu 14,8 cm mit einem 1 cm hohen Rand zur Aufnahme der Einteilung.

Der Preis der Zeitschrift beträgt jährlich RM. 20.—, Bestellungen nur direkt. Zusendung durch Kreuzband. Einzelhefte kosten RM. 3.—; einzelne Karten werden nicht abgegeben. Prospekte kostenlos.

Deutscher Lichtbilddienst G. m. b. H.
Berlin W 35, Potsdamer Str. 41

Empfehlenswerte Bücher zum Verfassungstage

Zum Verfassungstage

Eine Materialsammlung
herausgegeben von der Reichszentrale
für Heimatdienst.

Zur würdigen Ausgestaltung der Verfassungsfeiern.

Aus dem Inhalt:

Redetexte verschiedener Art
Zitate, Gedichte
Reden deutscher Führer
Hymnen usw.

Daten zur Verfassungsgeschichte.

Die diesjährigen Verfassungsfeiern stehen unter dem Eindruck der Rheinlandbefreiung! So bringt diese aktuelle Schrift, die in den Vorjahren in vielen Tausenden von Exemplaren in ganz Deutschland Verbreitung fand, wertvolles, zum Teil unveröffentlichtes Material zum Thema der Rheinlandbesetzung.

Preis broschiert 1.— RM.

Deutsche Einheit —

Deutsche Freiheit

Gedenkbuch der Reichsregierung zum 10. Verfassungstag.

Preis in Halbleinen Rm. 4.20, Ganzleinen Rm. 5.—,
Ganzleder Rm. 12.—.

10 Jahre Weimarer Verfassung

Die Verfassungsreden bei den bisherigen Verfassungsfeiern der Reichsregierung.

Neuausgabe. Preis broschiert RM. 2.50, in Halb. RM. 4.50. Das Buch enthält die anlässlich der offiziellen Verfassungsfeiern der Reichsregierung von 1919 bis 1929 gehaltenen Reden und bringt die Gedanken über Sinn und Bedeutung des Staatsgrundgesetzes von Weimar von Männern verschiedener Weltanschauung (Wirth, Hummel, Anshütz, Jassse, Petresen, Platz, Killa, v. Kardorff, Radbruch, Servatius, sowie die Reden von David und Fehrenbach aus Anlaß der Annahme der Reichsverfassung durch die Nationalversammlung in Weimar).

Vom alten zum neuen Reich

Kurzer Abriss der deutschen Verfassungsgeschichte
von Prof. A. Zorn.

Preis broschiert RM. 0.60.

Wer sich schnell, sachlich und zuverlässig informieren will über die historischen Voraussetzungen und die Entwicklung unseres Staatslebens, der lese dies Heft. (Neue Pr. Lehrzeitung.)

Die Verfassung des Deutschen Reiches

mit den Änderungen bis Mitte 1929 (Textausgabe).
(Preis 0.60 RM.)

Dieses Büchlein enthält den einzigen genauen Text der amtlichen Verfassung von Weimar mit den Veränderungen seit 1919.

Einführung in die Deutsche Reichsverfassung

vom 11. August 1919.

Von Dr. Siegfried Berger.

Preis broschiert 2.50 RM.

Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W 35

Von der Ubersesepflanzung direkt nach dem Bremer Freihafen ... von dort direkt in die Berliner Großrösterei unseres Hauses ... und aus der Großrösterei direkt zu Ihnen!

Nur so können Sie die Kaffeezollerhöhung sparen!

Decken Sie bei uns Ihren Bedarf an

Kaffee

- Sorte 0 Hausmischung, wirklich gut und ergiebig... Pfd. 2,90 RM
- Sorte 1 Gemisste-Mischung, sehr wohlschmeckend
- Zusammensetzung..... „ 3,00 „
- Sorte 2 Gusto-Mischung, hochfein, ergiebig... „ 3,60 „
- Sorte 3 Java-Spezial-Mischung, hochfeiner Pflanztag-Kaffee, wunderbare Schwere, hervorragender Geschmack..... „ 3,80 „
- Sorte 4 Imperator-Mischung, das Feinste v. Feinsten, nur Hochgewächse..... „ 4,00 „
- ab 5 Pfund: 10% Rabatt, Lieferung frei Haus.

Kakao

- „von Daak“, Kakao Sorte I..... Pfd. 1,40 RM
- „von Daak“, Kakao Sorte II..... „ 1,90 „
- Wir liefern in Packungen von 1/2 und 1 Pfund. Bei Abnahme von 5 Pfund geben wir 5% Rabatt.

Tee

- direkt aus dem Import genommen!
- Nr. 1 Ostindische Mischung..... Pfd. 4,50 RM
- Nr. 2 Java-Orange-Presso..... „ 5,25 „
- Nr. 3 Ceylon-Orange-Presso..... „ 6,50 „
- Nr. 4 Darjeeling-Orange-Presso..... „ 7,50 „
- Nr. 5 Darjeeling-Hochgewächse..... „ 9,- „
- in Packungen von 1/2, 1/4, 1 Pfund.
- Sie erhalten auf jedes Quantum 5% Rabatt.

Ein Versuch überzeugt!

HANSEATISCHES IMPORTHAUS

VON DAAK & CO. G. M. B. H.

KAFFEEIMPORT / GROSSRÖSTEREI

BERLIN-WILMERSDORF

Brandenburgische Str. 21 • J.2, Oliva 6100/01



In gesunden Tagen

denk' an die Schäden der Krankheit!

Hunderttausende schützen sich durch die **VEREINIGTE** vor den materiellen Schädigungen, die jede Krankheit mit sich bringt. Hunderttausende erfahren immer aufs neue, daß die **VEREINIGTE**

als größte und kapitalkräftigste Krankenversicherung

5 Millionen Mark Kapital

5 Millionen Mark Reserven

schnell und kulant jeder Verpflichtung gerecht wird

— Hier abonnieren —

An das

Spezial-Büro für die Beamtenverbände

Otto Mack, Berlin O 17, Am Ostbahnhof 21

Ich bitte Sie um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes — bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen

Name: _____

Adresse: _____

Echten Tilsiter Vollkorn-Müse

(gar. m. 45% Fett) in Steinbuscher Vollkorn-Käse können Sie zu Großhandelspreisen dir. v. Fabrikanten beziehen. Postkoll Versand 4 & 9 Pfd. Dampfmoilkerei Lang, Sültes 4 (Betre) Kr. Tilsit, Ragnit.

Eisenbetten

Schlafzimmer, Kinderbett, Polster, Stahlmatr., Chaiselongues a. Private, Restaurierung, — Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Abessinierbrunnen



Illustrierte Preisliste gratis. A. Schumanns, Pumpenfabrik, Berlin N 300, Chausseestraße 88

Nur Beamten und Festbesoldeten

Liefern wir seit 1884 dir. ab unserer Fabrik

Oberbetten, Unterbetten, Plumeaux und Kissen, Bettfedern und Daun

streng vertraulich ohne Anzehung gegen 9 Monate Ziel und monatliche Raten. Erste Rate 1 Monat nach Lieferung.

Jedes Bett wird für jeden Kunden nach größter Wahl besonders angefertigt, daß minderwertige Ware für den nicht.

- Lt. amt. notarieller Bestätigung:
- Über 400 000 Kunden in mehr als 10 000 Orten.
 - Über 100 000 Kunden haben von 2. Mal und öfter nachbestellt.
 - Viele Kunden schreiben, daß solche gute Betten am eigenen Platze zu gleichen Preisen nicht zu kaufen sind.

Gebr. Passmann A.-G.

Köln 149, Trierer Straße 13.

Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Verlangen Sie kostenlose Muster und Preisliste, auch Sie werden bestimmt unser Kunde.

RHEINGOLD Silberbestecke

und Tafelbestecke mit 100 g Feinsilberausgang. — 8 Tage zur Ansicht, 6-13 Monate Kredit. Die neuen rasenden Modelle „Greta“, „Bokoko stilvoll“, „Fischer“ sind jetzt lieferbar. Zur Einführung Werbepreise

Postlag. Sie unverk. Katalog. Rheingold-Silberwaren-Gesellschaft, W. A. Krone & Co. Metzmann (Ehld.), Schließf. 45.

Günstige Belegenheit! Silberfische,

erstklass. erprobte Zuchtpaare, „sehr gut“ gekört oder Jungpaare, preiswert zu verkaufen. Tiere können auf Wunsch auf bedeutender Farm günstig in Pension und Zuchtgemeinschaft bleiben, unter Garantie für Leben (gleichwert. Ersatz bei Verlust) und Vermehrung (Jahres-Durchschnitt) also ohne Risiko. Sehr gut verk. Kapitalanlage.

Anfragen unter H. D. 417 an Dr. Walter Setzler, Bau-Exped., Berlin SW 48, Friedriehstr. 3200

Alterleinde Oldenburger Tafelbutter

(Markenbutter) preisgünstig & postzustellbar. Rahm, versendet täglich frisch in Postpak. von 6 und 9 Pfd. Inh. in 1-od. 1/2 Pfd.-Stücken versp. geg. Nachnahme z. Tagespreis

Erste Butjädiger Molkerei Gen. Ruhwarden 18. (Oldbg.)



An Wunsch bequeme Zahlweise

Harmoniumhaus Berlin, Lützowstraße 68

Casino zu Coblenz

Weingroßhandlung. Seit über 120 Jahren bestehend. Einzig in seiner Art. Unter ehrenamtlicher Leitung die beste Garantie strengster Reellität. Großes Lager ausgereifter Weine in allen Preislagen von Rhein, Rheinhessen, Mosel, Saar, Ruwer, Nahe und Pfalz

Preisliste H. auf Wunsch zu Diensten

Casino zu Coblenz, Kellerverwaltung.

1111 gar. echte Ladinoes BRITANNIKEN wob. Samoa, Topo, Karolinen u. viel. and. sehr. Länd., l. n. M. 1.98 u. Dort. per Nachh. Preis. gratis. RUD. ROHR, Berlin N 1124, Friedrichstr. 114

Regenwetter

l. d. Tasche zu tragen, unzerbr. Gatt. 4 Meter ... M. 3.50
Pelerinet ... „ 3.75
Mäntel ... „ 19.75
Prospekt und Stoffmuster gratis. Spezialhaus 1. Regenbekleidung. M. SCHMEL, Dresden Mathienstraße 64

Synchrillon (Kleinhaut) (mit 20%)
Hövel-Namerling N. Kastanienlinie 55. Kleinstauswahl, Kahlings-erleichterung 6%